

Das Gottesreich des Jesus von Nazareth

von Gottfried Fischer

Zur Einführung

1. Von Walhall zum Gottesreich
 2. Der unsichtbare Geist
 3. Das hohepriesterliche Gebet
 4. Christenglaube contra Magie und Zauberei
 5. Allmacht und Freiheit
 6. Flegeljahre der Menschheit
 7. Der dritte Weltkrieg hat schon begonnen
 8. Die Wiederkunft Jesu
- Zusammenfassung / Literatur*

Zur Einführung

Wir Christen kennen das **Reich Gottes**. Aber „kennen“ wir es wirklich? Denn die große Frage heute wie auch schon damals zu Jesu Zeiten lautet doch: Was ist dieses „Reich Gottes“ eigentlich? Ist es ein Reich in einer „Höheren Welt“, in einer über-irdischen Dimension? Oder ist es ein „Reich“, welches einmal „am Ende der Zeit“ in unsere irdische Welt hereinbrechen und hier „Wirklichkeit“ werden wird? Gleichsam als das „Paradies auf Erden“, welches uns schon seit biblischen Zeiten verheißen ist? Und welches „Reich“ dann gleichsam „über uns“ kommen wird?

Heute neigt die Theologie zu der Meinung, daß dieses „Reich Gottes“ in dieser unserer irdischen Welt „am Ende der Zeit“ einmal kommen wird - wenn nur die Menschen erst vernünftig genug geworden sind, um „jenes Reich“ auf dieser unserer Erde wirklich auf-bauen zu können. Wenn vielleicht auch nicht als ein Paradies, so aber doch als eine Gesellschaftsform, in der Gerechtigkeit, Wahrheit, Friede und Freiheit die Vorherrschaft erringen werden.

Nach allen unseren physikalischen Erkenntnissen werden wir jedoch niemals an ein „Ende der Zeit“ gelangen. Wir leben in einer Raum-Welt, in der alle Ereignisse „in der Zeit“ ablaufen. Welche Zeit jedoch nie „an ihr Ende“ kommen wird. - Wie aber läßt sich dann die Lehre Jesu von der Existenz jenes uns verheißenen „Reiches“ verstehen und erklären?

Genau an diesem Punkt hilft uns wiederum die Physik mit ihren exakten wissenschaftlichen Erkenntnissen: Der hier vorhandene dreidimensionale Raum mit einem zeitlichen Ablauf der Ereignisse darin läßt sich - mathematisch und physikalisch völlig korrekt - zu einer neuen großen Einheit zusammenfassen! Damit ergibt sich der vierdimensionale Raum der Relativitätstheorie, den bereits der Physiker Hermann Minkowski im Jahre 1908 in sicherer mathematischer Form formulieren konnte. Mit dessen Hilfe wir bereits tief in die Geheimnisse des Kosmos eingedrungen sind. Mit einem völlig rationalen Verständnis des Aufbaues und der Struktur dieses astronomisch-kosmologischen Bereiches. Dieser astronomische als der kosmologische Teil der Relativitätstheorie ist heute fester Bestandteil unseres physikalischen Wissens.

Doch eröffnet und ermöglicht uns dieser *vierdimensionale* Raum über die physikalischen Grenzen hinaus auch ein ganz neues Verständnis für einen Bereich, für ein „Reich“, welches uns Jesus als das „Reich Gottes“ nahebringt. Diesen *theologischen* Teil oder „Bereich“ *jenes* 4D-Raumes zu ergründen und zu erforschen, und ihn damit auch unserem rationalen Verständnis nahezubringen, dazu dienen alle nachfolgenden Betrachtungen. Mit dieser Grenzüberschreitung in Richtung zur Theologie und mit Hilfe dieser Methodik ergibt sich damit insgesamt ein Bild oder ein Modell von **Zwei** Lebenswelten, in denen ein individuelles Leben „denkbar“ und auch möglich erscheint: Einerseits ist dieser Lebensbereich unsere irdische Raum-Zeit-Welt mit ihrem *fleischlichen* Leben darin, andererseits existiert aber auch jene „Höhere Welt“ als ein *geistiger* Lebens-Bereich. Womit unser Erkenntnis-Weg aus der Physik herausführt - und geradewegs in die Theologie hinein.

Diese Grenzüberschreitung eröffnet uns einen durchaus gangbaren Weg zum Verständnis der Lehre Jesu von der Existenz einer Himmlischen Ewigkeitswelt. Welche „Welt“ Jesus als das **Reich Gottes** bezeichnet.

1. Von Walhall zum Gottesreich

Hat man die Existenz einer transzendentalen Ewigkeitswelt „über“ uns nur erst einmal erkannt und verinnerlicht, so lassen sich die Lehren vieler oder sogar aller Religionen aus dieser einheitlichen Sicht ganz unmittelbar miteinander vergleichen und derart auch einschätzen. Die Germanen (wie alle Menschen) kennen ein irdisches Leben in Fleisch und Blut. Es besteht kein Zweifel, daß es dieses Leben gibt. Darüber hinaus aber existiert bei den Germanen alter Zeit die Götterburg Gadsheim, mit einem riesigen Saal darin, der als **Walhall** bezeichnet wird. Das Wort entstammt den beiden Quellen als *val* = Leiche, und *halla* als ein riesengroßer Saal. Alles dies in der Götterwelt Asgard (dem Reich der Asen), im Gegensatz zu Midgard, dem Mittelreich, als Lebenswelt der Menschen. Aber auch in der germanischen Mythologie ist das „Reich der Hel“ als „die Hölle“ bekannt. Nach ihrem Tode auf dem Schlachtfeld werden die hier gefallenen tapferen Kämpfer

von Walküren nach Walhall getragen, wo sie immerwährende Freuden genießen. Dagegen müssen die den Strohtod (im Bett) gestorbenen Männer zur Hel in die dunkle Unterwelt wandern.

Mit diesen Vorstellungen ergibt sich aber bereits die „Geometrie“ des Ganzen: *Über* unserer irdischen Welt erstreckt sich das Lichtreich Odins, während sich *unter* dieser unserer irdischen Welt das dunkle Reich der Hel befindet. Das aber heißt: Wir als Menschen leben hier in der irdischen Raum-Zeit-Welt in einem Mittel-Bereich, doch gibt es darüber hinaus noch eine „obere“ als auch eine „untere“ Ewigkeitswelt, in der die Seelen der bereits gestorbenen Menschen „für ewig“ zu Hause sind.

Genau dieses Bild als ein „Zwei-Welten-Modell“ des Lebens eröffnet uns aber auch Jesus! Und zwar in Form seiner Lehre von der Existenz eines Himmelreiches, in dem Gott-Vater als der eigentliche Weltenherrscher lebt und „regiert“! Doch existiert auch im Welt-Bild Jesu die Hölle als ein fester und „sicherer“ Bereich. Dieses „Weltbild Jesu“ ist uns in den Evangelien überliefert.

Ohne die Existenz von **Zwei** Lebenswelten läßt sich die Lehre Jesu nicht verstehen, und sie unserem rationalen Verständnis schon gar nicht begreiflich machen. Einige Zitate aus dem Neuen Testament erhellen diesen Tatbestand der Existenz von **Zwei** Lebenswelten, in denen der Mensch lebt. Zum einen vor seinem Tode in dieser irdischen Welt, nach seinem „Heimgang“ - als dem Todes-Ereignis - aber in jener über-irdischen Welt eines „Reiches Gottes“.

Am deutlichsten tritt diese Zwei-Welten-Theorie des Jesus von Nazareth im Johannes-Evangelium hervor. Johannes ist offenbar der Jünger Jesu, der seine Lehre von der Existenz eines „gesonderten Gottes-Reiches“ - welches außerhalb unserer irdischen Welt existiert - am besten verstanden hatte. Wobei die Existenz „jener Welt“ oft sogar mit „Gott selbst“ identifiziert wird, in dessen „Reich“ oder in dessen „Welt“ die Menschen nach ihrem irdischen Tode weiter leben. Und Johannes kennzeichnet auch ganz klar den einzigen und einzigartigen Botschafter, den uns Gott-Vater aus jener transzendentalen Welt in unsere irdische Welt gesandt hat: „Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt“ (Joh. 1,18).

Mit der Schilderung und Darstellung geschichtlicher Ereignisse im Umfeld Jesu zeigt uns Johannes zugleich auch die **Lehre Jesu** deutlich auf, die die Existenz einer bzw. „jener“ Transzendentalwelt eindeutig zeigt. Jenes Reich ist für uns unsichtbar! Zu Nikodemus spricht er (Joh. 3,3): „Wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Das aber heißt konkret: Erst nach seiner „Neuen Geburt“ (die offenbar mit oder nach dem irdischen Tode erfolgt) wird dem Betreffenden *Jenes Gottesreich* „sichtbar“! Nach der Heilung eines Kranken am Teich von Bethesda, als ihn daraufhin die Juden angreifen und verfolgen, eröffnet Jesus seinen Jüngern (5,21): „Denn wie der Vater die Toten auferweckt und macht sie lebendig, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will.“ Schließlich verkündet uns Jesus am Schluß dieser großen Rede

noch deutlicher (3,24ff): „Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Es kommt die Stunde, daß die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören werden, die werden leben. ... Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören. Und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“

2. Der unsichtbare Geist

Ein „Reich Gottes“ sich vorzustellen, welches noch dazu unsichtbar ist, das ist sicher keine leichte Aufgabe für jeden von uns. Doch liefert uns die moderne Naturwissenschaft mit ihren ganz alltäglichen „Wundern“ durchaus einen möglichen Zugang, sich jenes im Prinzip „unwirkliche Reich“ in gewisser Weise doch vorstellbar zu machen, und es uns damit auch *verständlich* und *begreiflich* „vor Augen“ zu stellen. Die Schlüsselbegriffe für eine solche Vorstellbarkeit liefert uns einerseits Jesus selbst mit seinem Begriff von **Geist**, andererseits aber auch die Physik und Technik mit ihrem Begriff eines **Feldes**, als einer uns auch hier gänzlich unsichtbaren, aber dennoch existenten(!) Wirklichkeit.

In der Lehre Jesu ist der Begriff von Geist stets mit der Wirkung einer **Kraft** verbunden. Und Kräfte sind uns in unserem alltäglichen Leben ja nun wirklich vertraut. Wir können dabei an die geballte Faust eines Boxers denken und an seinen *kraftvollen* Arm dazu. Doch auch andere Kräfte sind uns hier alltäglich bekannt. Denn wie läßt sich denn das „selbsttätige“ Fahren eines Autos begreifen, wenn nicht eine dahinter stehende **Kraft** dieses Fahrzeug antreibt? Beim Radfahrer sehen wir diese **Kraft** fast plastisch vor unserem Auge stehen, wenn sich der Fahrer über den Lenker beugt und **kräftig** in die Pedale tritt.

So lassen sich nun auch einige Passagen im Neuen Testament verstehen, wenn man eine solche Kraft - in Form einer Geist-**Wirkung** - nicht nur technisch sieht, sondern sie auch in der belebten Welt als wirksam anerkennt. Mit dem Prozeß einer solchen *geistigen* Kraft-Wirkung macht uns sogleich Matthäus zu Beginn seines Evangeliums vertraut. Als Jesus - vielleicht erstmalig - mit einer Geist-Kraft (im Sinne einer Befehls-Wirkung) in Berührung kommt, begründet uns Matthäus diesen Vorgang so (Mt.4,1): „Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde.“

Sicher muß man sich diesen Prozeß des „in die Wüste geführt werdens“ nicht so vorstellen, daß da eine Hand „vom Himmel“ herabkam, die Jesus bei der Hand nahm und ihn entlang der Dorfstraße direktewegs „in die Wüste“ führte. Sondern Jesus begriff in seiner Suche nach der Wahrheit, daß er weder im Elternhaus noch in seiner Umgebung zu den Einsichten gelangen würde, die er mit ganzer Seele so inbrünstig und dringend suchte. Er begriff „von sich aus“: Ich muß in die Einsamkeit gehen, um dort Erkenntnisse zu gewinnen. Die ich im alltäglichen ruhelosen Leben und hier in meiner Umgebung nicht finden kann. Ich muß ganz tief in mich selbst hineinsehen, um zur

Ruhe und damit zu Erkenntnissen zu kommen, die ich mit meiner ganzen Seele so dringend suche.

Schon mit diesen Überlegungen zeigt sich die Doppeldeutigkeit dieses Begriffes: **Geist**. Einerseits ist es eine Gott-gegebene und Gott-gewollte Kraft, die „irgendwie“ doch in unser Leben eingreift. Andererseits aber ist es eine Erkenntnis, eine Einsicht, ein Wunsch, ein Bestreben, aus eigenem Wollen heraus Dinge zu ergründen und sich zu eigen zu machen, deren Ursache und Quelle ganz allein im Menschen selbst liegt.

Diese Doppel-Sinnigkeit und Doppel-Deutigkeit ist zugleich auch mit dem Begriff „Reich Gottes“ verbunden. Jenes **Reich** ist einerseits eine unsichtbare **Realität**, die ganz unmittelbar „von oben“ in unser Leben und in unser ganz alltägliches Geschehen einzugreifen vermag. Andererseits ist es das innere und eigene Sein im Menschen selbst. Das Verständnis jener **Realität** aber, und zwar im Sinne einer über-sinnlichen Wirklichkeit, bietet uns in rein rationaler Weise der physikalische und technische **Feld**-Begriff an.

Warum können wir denn Radio hören? Und uns mit Hilfe des Fernsehens und des Internet sogar Bilder aus der ganzen Welt ins Haus holen? Oder mit Hilfe eines einfachen Gerätes und seiner Antenne (als Sender) unser Flug-Modell fernsteuern? Der Schlüssel zu allen diesen Prozessen liegt in der physikalischen Feld-Theorie! Denn ein **Feld** ist ein zwar unsichtbares, aber dennoch ein real existierendes „Etwas“, welches „Ding“ in unserer irdisch sichtbaren Welt seine ganz realen Wirkungen hervorbringt. Das ist zum einen: Radio hören, also aus jener unsichtbaren Realität hörbare Schallwellen erzeugen. Zum anderen: Uns Fernseh-Bilder vor Augen stellen. Und zum dritten: Die Flugbewegungen des Modell-Flugzeuges steuern, vom Start über die tollsten Flugmanöver hinweg bis hin zur wiederum sicheren Landung.

Ganz ähnlich diesem physikalischen Feld läßt sich nun auch das „Reich Gottes“ vorstellen. Es ist eine uns unsichtbare **Realität**, eine Wirklichkeit, die ganz sicher „da“ ist, die aber weder sichtbar noch hörbar noch greifbar ist. Welche **Realität** - als eben jenes „Reich Gottes“ - Wirklichkeit ist. Welches „Reich“ auch hier in unserer irdischen Welt seine Wirkungen entfaltet! Es ist ein ganz eigener Be-Reich einer Wirklichkeit, eine eigene „Welt für sich“. Mit einem internen Lebens-Raum, der über unsere irdischen Verhältnisse aber weit hinausragt und hinausweist. Der aber trotzdem mit unserer irdischen Welt vergleichbar ist.

„In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“ (Joh.14,2), so setzt uns Jesus über die Struktur „Jener Transzendentalwelt“ in Kenntnis. Noch etwas deutlicher wird Lukas (13,29) mit der Darstellung und Beschreibung „jener Göttlichen Welt“, in der (offenbar nach ihrem leiblichen Tode) die „in Geist“ verwandelten Menschen „zu Hause“ sein werden: „Und es werden kommen vom Osten und vom Westen, vom Norden und vom Süden, die zu Tische sitzen werden im Reich Gottes. Und siehe, es sind Letzte (dieser Erde), die werden die Ersten sein, und sind Erste (dieser Erde), die werden die Letzten sein“.

Wer hier in dieser irdischen Welt Dienst tut, wer hier also Diener ist (am Nächsten und am Ganzen der Gemein-

schaft), der wird „dort“ frei sein. Und wer sich hier in dieser unserer irdischen Welt dienen läßt, wer hier nur immer die Früchte genießt, die andere sich erarbeitet und erwirtschaftet haben, der wird „dort“ an letzter Stelle stehen. Diese Wechselbeziehungen drückt bereits Goethe im Faust aus, als sich Faust im Pakt mit dem Teufel verbindet. Der Teufel bietet sich an:

„Ich will mich **Hier** zu deinem Dienst verbinden,
Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn.
Wenn wir uns **Drüben** wiederfinden,
Dann sollst du mir das gleiche tun.“

Diese Sicht eines Lebens in **Zwei** Welten mit dem jeweils vertauschten Herr-und Diener-Verhältnis bestätigt auch noch einmal der Apostel Lukas. Zu den bösen Menschen gewandt spricht Lukas im Sinne von Jesus (13,27): „Und Jesus wird (dort) zu euch sagen: Ich weiß nicht, wo ihr her seid. Weichet alle von mir, ihr Übeltäter! Da wird dann sein Heulen und Zähneklappen.“

3. Das hohepriesterliche Gebet

Der Hohepriester ist im Judentum der höchste Repräsentant dieser Glaubensgemeinschaft. Er entspricht etwa der Stellung, die der Papst im Christentum innehat. Den Prozeß gegen Jesus leitete damals der Hohepriester Kaiphas, der Jesus zum Kreuzestod verurteilte (Mt. 27; Mk. 15; Lk. 23; Joh. 18). Der Oberkommandierende der damaligen Besatzungsmacht in Judäa, Pontius Pilatus, hatte dieses Urteil aber noch zu bestätigen, da dem jüdischen Hohepriester - Judäa war ein durch die Römer besetztes Land - diese exekutive Gewalt nicht zustand. Pilatus widerstrebte diese Verurteilung, da er nach einem Gespräch mit Jesus von dessen Unschuld überzeugt war: „Ich finde keine Schuld an ihm“ (Joh. 18,38; 19,6).

Doch wurde Pilatus quasi durch Erpressung zur Bestätigung dieses Urteils gezwungen! Die Juden entgegnet auf seine Weigerung, dieses ihr Urteil zu vollstrecken: „Läßt du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht“ (Joh. 19,12). Das aber heißt im Klartext: „Dann werden wir, die Priester und der Hohepriester Israels, dem Kaiser nach Rom berichten, welchen Aufwiegler gegen die Römer, lieber Pilatus, du hier begnadigt hast. Und dann wirst du wohl die längste Zeit der Statthalter der Römer hier in Judäa gewesen sein.“ Das saß! So blieb dem Pilatus nichts anderes übrig, als das vom Hohepriester gefällte Urteil zu bestätigen. Womit das bereits vom Hohen Rat gesprochene Urteil der Hinrichtung Jesu am Kreuz nunmehr vollstreckt werden konnte.

In diesem Sinne eines Hohepriesters im jüdischen Glauben und in der jüdischen Hierarchie erscheint nun auch Jesus selbst. Und zwar als der eigentliche und der wirkliche Hohepriester in diesem Volke der Hebräer. Die Überschrift über das Kapitel 17 im Johannesevangelium weist eindeutig auf diese fundamental neue und sicher begründete Funktion dieses Jesus von Nazareth hin:

Das hohepriesterliche Gebet Jesu.

Diese klar formulierte Überschrift läßt keine andere Deutung zu, als daß Jesus fortan dieser alleinige und wirkliche Hohepriester im Judentum ist. Denn in diesem Gebet tritt Jesus, der Sohn Gottes, mit seinem Gott-Vater in einen direkten, intensiven und unmittelbaren Kontakt. Er hält

direkte Zwiesprache mit IHM, in dessen Auftrag und Gesandtschaft er bereits vielfältig in dieser irdischen Welt gewirkt hat. Als Sein IHM gleichberechtigter und gleichgestellter Sohn! Der in seiner Person die ihm von seinem Gott-Vater aufgetragene Göttliche Botschaft - als eine Heils-Botschaft - den Menschen in seiner Umgebung predigte. Und ihnen damit diese göttliche Botschaft vollmächtig verkündete. Womit Jesus diese Botschaft aber zugleich auch *allen* Menschen dieser Erde brachte.

Dieser Gott-Sohn Jesus scheut und fürchtet sich nun nicht davor, auch seinen letzten Gang auf dieser Erde mutig und tapfer unter Gottes Geleit anzutreten. Denn dieser letzte irdische Gang Jesu wird schließlich zu seiner Verherrlichung führen. Das weiß Jesus jetzt mit Sicherheit. Von dieser Wahrheit ist er völlig durchdrungen, von dieser Wahrheit ist er absolut überzeugt. Alle nun folgenden Ereignisse bestätigen diese Erkenntnis Jesu als sein Zukunftswissen (als Wissen seiner eigenen Zukunft) absolut. Seine Zukunft kennt Jesus jetzt bereits in allen Einzelheiten.

So betet Jesus nun zum Vater (Joh.17): „Er hob seine Augen auf gen Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da: verherrliche deinen Sohn, auf daß Dich der Sohn verherrliche. Wie du ihm Macht gegeben hast über alles Fleisch, damit er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast. Das aber ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. Ich habe dich verherrlicht auf Erden und vollendet das Werk, das du mir aufgetragen hast, das ich tun sollte. Und nun verherrliche du mich, Vater, bei dir selbst mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Ich habe deinen Namen offenbart den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort behalten. Nun wissen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, sei von dir. ... Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, daß sie eins seien mit dir. Solange ich bei ihnen war, erhielt ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, und ich habe sie bewahrt, und ist keiner von ihnen verloren außer dem Sohn des Verderbens, auf daß die Schrift erfüllt würde. Nun aber komme ich zu dir und rede noch solches in der Welt, auf daß sie in sich haben meine Freude vollkommen. ... Heilige sie in der Wahrheit. Denn *Dein Wort* ist die Wahrheit. ... Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eins seien. Gleichwie Du, Vater, in mir und ich in Dir. ... Gerechter Vater, die Welt kennt Dich nicht; ich aber kenne Dich, und diese haben erkannt, daß Du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen Deinen Namen kundgetan, damit die Liebe, mit der du mich liebst, sei in ihnen, und auch ich in ihnen.“

Ohne die Vorstellung der Existenz einer *Transzendentalen Welt* „jenseits“ unserer irdischen Welt wären alle diese Worte nicht zu begreifen. Das Denk-Modell von **Zwei** Lebens-Welten ist die Voraussetzung, die Lehre Jesu auch heute wiederum neu zu verstehen und zu verinnerlichen. Die Rationalität einer physikalisch-biologischen *Feld-Theorie* bietet sich hier geradezu an, in die Geheimnisse

eines „Reiches Gottes“ immer weiter und auch immer tiefer einzudringen.

4. Christenglaube contra Magie und Zauberei

Da will Mose sein Volk aus der ägyptischen Knechtschaft herausführen. Schon ist er mit seinem Volk auf dem Wege, dieses Land zu verlassen. Aber das ägyptische Heer verfolgt sie. Plötzlich wird den Juden der Weg versperrt: Mose steht am Rande eines großen Meeres, dem Schilfmeer. Endet hier die Flucht? Doch da kommt plötzlich Hilfe in der Not: „Der Herr sprach zu Mose: Hebe deinen Stab auf und recke deine Hand über das Meer und teile es mitten durch, so daß die Kinder Israel auf dem Trockenen mitten durch das Meer gehen können“ (2.Mo. 14,15). Mose hebt seinen Stab - und das Wunder geschieht! Ein Sturm erhebt sich, der das Schilfmeer teilt. Die Israeliten schreiten sicher hindurch, rechts und links steile Wasserwände neben sich. Doch als die Ägypter in diese trockene Gasse hineinziehen, schwappt das Meer wieder zurück und vernichtet die Verfolger. Noch bis heute leitet Israel als „Jahwes eigenes Volk“ seine Identität aus diesem Auszug aus der ägyptischen Knechtschaft mit ab.

Was ist wahr, was ist glaubhaft an dieser Überlieferung? Welche auch rational verständliche Erklärung läßt sich für diesen wundersamen Auszug finden, der durch „den Stab“ des Mose erst möglich wurde?

In der Bibel werden wir immer wieder mit solchen Wunder-Geschichten konfrontiert. Gab es im Altertum wirklich Menschen, die mit Hilfe ihrer magischen Kräfte derartige Wundertaten vollbringen konnten? Zu jener Zeit unterschied man zwei Arten solcher Wunder: Die weiße Magie, deren Wundertaten erlaubt und anerkannt wurden, zum anderen eine schwarze Magie, deren Wunder verboten und geächtet waren. Im Lexikon (das kluge Alphabet) lesen wir dazu:

„**Magie** (griech. *maggia*, „Zauberei“), der Glaube, mit Hilfe geheimer Kräfte (Zauberhandlungen) auf Mitmenschen, Natur und Geschehnisse einwirken zu können, häufig durch Analogiezauber und unter Hersagen bestimmter Formeln. Man unterscheidet schwarze Magie, die anderen schaden, und weiße Magie, die anderen helfen soll, vgl. Amulett, Astrologie, Bildzauber, Felsen- und Höhlenbilder (Jagdzauber), Kabbala, Okkultismus. *Magier*, *ursprünglich* die Priesterkaste bei den Persern; später allgemein für Zauberer, Sterndeuter, Wahrsager, Träger des Charismas, u.a.“

Wäre also auch Jesus mit seinen Wundertaten unter diese Magier einzuordnen? Das „Lexikon der Bibel“ verwahrt sich dagegen ganz entschieden. Es deutet und bringt magische Kräfte und Erscheinungen in eine enge Beziehung mit wirkenden Kräften überhaupt, die mit dem Begriff von Macht und von mächtig verbunden sind. Hinter welcher **Kraft** aber durchaus auch eine *göttliche* Macht gesehen werden kann. So formuliert das Lexikon: „**Macht, mächtig**: Bei Jesus Christus, dem Sohne Gottes, wird hervorgehoben, daß seine Verkündigung und seine Kraft zu heilen Ausdruck einer besonderen Macht, Vollmacht (griech. *exousia*) sind: ‘Er gebietet mit Macht den unsauberen Geistern’ (Lk.4,36). Daher die entscheidende Frage an ihn: ‘Aus was für Macht tust du das?’ (Mt.21, 23). Wie in den

Evangelien, so geht auch durch die Briefe der Apostel das Zeugnis von der Machtübernahme durch Jesus Christus: 'Gott hat ihn gesetzt über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht' (Eph. 1,21). So hat er alle anderen Machthaber, auch den Teufel (vgl. Lk.4,6; Röm.16,20) und den Tod (2.Tim. 1,10) entmachtet, und schließlich den Gläubigen Stärkung erworben 'nach seiner herrlichen Macht' (Kol. 1,11).“

So sind seit Jesus also alle bösen Mächte und Magier mit ihren magischen Kräften prinzipiell besiegt! Wenn sie auch noch immer auftreten, und den allein für Jesus geltenden Macht-Anspruch zu beseitigen und zu unterdrücken suchen.

Im Großraum unserer 2000jährigen christlichen Entwicklungsgeschichte haben sich diese (einstmals magischen) „Kräfte“ nun sogar in ein naturwissenschaftliches Theoriensystem hinein verlagert! Denn unsere exakte Naturwissenschaft begann mit der Newtonschen Dynamik, in welcher Theorie die **Kraft** als die eigentliche Triebkraft aller Naturprozesse erscheint. Mit den Newtonschen Axiomen, speziell dem zweiten Axiom, wurde die wirkende Kraft nicht nur exakt erfaßt und als solche formuliert, sondern sie wurde auch in eine (relativ einfache) mathematische Gleichung eingebunden: $F = ma$. Welche „Formel“ diese (uns unsichtbare) **Kraft** (F) mit ihrer sichtbaren **Wirkung** (a) in Form der Beschleunigung eines Körpers in Beziehung setzt.

Auf dieser ursprünglichen Kraft-Masse-Physik aufbauend gelang dann weiter die Entfaltung der Energie-Physik. Mit allen ihren heutigen weitgefächerten Ausprägungen, sowie ihrer Weiterführung bis hin zur modernen Quanten- und zur Relativitätsphysik. Und mit ihren uns heute als so „selbstverständlich“ erscheinenden wundersamen Folgerungen: Elektromotor, Nachrichtentechnik, Flugwesen, Satellitentechnik, einschließlich von Weltraumerkundung und Kernphysik.

Doch ragen trotzdem magische Erscheinungen und Kräfte noch heute in unser zivilisiertes Leben weit hinein. Wovon nicht zuletzt wieder die in Mode gekommenen astrologischen Prophezeiungen künden, ohne die heute keine Boulevard-Zeitschrift mehr auszukommen scheint. Ist aber unser „Schicksal“ - als Einzelwesen oder insgesamt - wirklich von den Planetenkonstellationen abhängig?? So wie es im Altertum noch gesehen wurde? Oder wird es nicht vielmehr bestimmt von einem *allmächtig* wirkenden Gott, der alles irdische Geschehen fest in Seiner Hand hält? Trotz der uns Menschen ganz offensichtlich geschenkten Freiheit, in der wir - jedenfalls prinzipiell - tun und lassen können, was uns beliebt? Oder besser: Was uns als „recht“ (also als richtig) zu tun erscheint? Das folgende Kapitel 5 versucht diese Sicht einer göttlichen Allmacht, sowie die uns als Menschen ganz offensichtlich geschenkte Freiheit, einmal grundsätzlich zu klären, und derart auch miteinander zu versöhnen.

Doch zwei Bemerkungen noch vorab. Zum ersten ein kurzer Blick auf die heute noch immer in unsere Gegenwart hineinreichenden magischen Kräfte und Mächte, die als „schwarze Magie“ durchaus noch Wirkungen zu erzie-

len vermag. Welche Wirkungen unserem rational forschendem Verstand einfach unbegreiflich erscheinen. Neben vielen Beispielen von Magie und Zauberei im Alten Testament (s.o.; vgl. auch 1.Sam. 28, u.v.a.) kennt auch das Neue Testament solche Zaubereien. Präzedenzbeispiel ist hier Simon Magus (Apg.8). Hier wird Simon, „der Magier“, vorgestellt, von dem sich die Apostel Petrus und Johannes aber scharf abgrenzen. Schon hier wird sehr deutlich, daß herkömmliche Magier-Künste (mit einer geheimnisvollen Beziehung zu einer „jenseitigen“ dunklen Unterwelt) mit der Gotteslehre Jesu (und dem uns von ihm offenbarten Wissen um die Existenz einer göttlichen Transzendentalwelt) absolut nicht vereinbar sind.

Ein weiteres mittelalterliches (oder fast schon „modernes“) Beispiel von Zauberei bietet auch der Prager Rabbi Löw. Er formte etwa um 1600 aus Lehm einen Golem (wohl als ersten Vorläufer eines Roboters), dem er durch geheime Kräfte Leben einzuhauchen vermochte (vgl. Meyrink: Der Golem, 1915). Der Lehm-Golem war dem Rabbi daraufhin hörig, und er führte alle seine Befehle unbedingt aus. Bis er eines Tages aus „Eigeninitiative“ seine ganze Umgebung völlig verwüstete und zerstörte. Woraufhin ihn der Rabbi wieder demonitierte.

Die Verbindung zu einer transzendentalen Welt (hier als einer „Unterwelt“) kommt jedoch nicht nur in solchen zaubermächtigen Formen zum Ausdruck, sondern auch in geheimen Verbindungen und Orden, die gesellschaftlich nach einer ganz bestimmten Richtung hin wirksam werden. In allen diesen (auch heute noch existierenden) *geheimen* Orden und Gruppierungen läßt sich eine solche „Verbindung“ oder ein „Kontakt“ zu einer außerweltlichen Realität ebenfalls nicht übersehen und leugnen. Diese Verbindung wohl mit dem Ziel und der Absicht, auch heute noch gewisse Ziele zu erreichen, die der Öffentlichkeit jedoch wohlweislich vorenthalten (und geheim gehalten) werden.

Eine umfassende Übersicht jener geheimen Verbindungen gibt Schuster (1997). In der ersten Auflage dieses Buches 1905 heißt es in der Einleitung (S.1): „Aus dem Altertum sind uns die Geheimbünde der ägyptischen und indischen Priester, der Pythagoräer und Orphiker, die verschiedenen griechischen und römischen Mysterien, die jüdischen Essäer und die keltischen Druiden, bekannt. Im Mittelalter begegnen wir den Bauhütten, aus denen später der Freimaurerorden hervorgegangen ist, dem Orden der Tempelritter, den Femgerichten, den Kaland- und Wolfgangsbrüderschaften, den Waldensern, Wiedertäufern und Jesuiten, während in der neueren und neuesten Zeit die Rosenkreuzer, Illuminaten und Sonnenritter, die Karbonari, die Sekte der Drusen und Derwische, die Mafiosi Siciliens, die griechischen Häterien, die irischen Fensier, die Oldfellows, Freimaurer und Druiden unsere Aufmerksamkeit auf sich lenken.“

Und in ihrer „Geheimlehre“ ergänzt H.P. Blavatsky diese Aufzählung durch den wichtigen Gedanken (S.60): „Letztlich ist das Ziel dieses Werkes, den Nachweis zu erbringen, daß die okkulte Seite der Natur von der modernen Wissenschaft bisher noch völlig unbeachtet geblieben ist.“

Einen Weg für diese so dringend geforderte Beachtung einer „geheimen Kraft-Wirkung“ durch die Naturwissenschaft bietet die **Biologische Feldtheorie**. Sowie in gleicher Weise - als ursächliche Erklärung - die **Zwei-Welten-Lehre** des Jesus von Nazareth. Mit ihrer Hilfe könnten viele dieser bis heute noch unerklärten und un-erklärlich scheinenden Phänomene geklärt werden, die damit ihre durchaus rationale Erklärung finden könnten und finden werden.

Denn es existiert (noch heute!) eine große Palette *geheimen* Wissens in vielen geheimen Gesellschaften, welches Wissen(!) mit seinem okkulten Hintergrund es aber auf eine völlig rationale Weise zu erforschen gilt. Die Physik steht hier noch vor großen Aufgaben. Eine „Zwei-Welten-Theorie des Lebendigen“ kann und wird dazu der Einstieg sein. Die *Information* in ihrer Beziehung zum **Geist** festzulegen und zu ergründen, wird dazu mit einer der ersten Schritte sein.

Und zweitens - um wieder zum Anfang zurückzukehren: Sind denn Unterdrückung und Knechtschaft nur Begriffe aus dem Bereich der *jüdischen* Geschichte? Mose befreite sein Volk aus der ägyptischen Knechtschaft. Doch auch heute gilt es, noch unterdrückte und sich in Knechtschaft befindliche Völker und Nationen wirklich zu befreien. Diese Befreiung kann heute durch Jesus, den Christus, einmal wirklich gelingen! So kann und wird auch Jesus unser deutsches Volk und Vaterland befreien, aus und von der Schuld, die wir im vergangenen Jahrhundert auf uns geladen haben. Wenn wir denn wieder zu IHM und zu seiner Botschaft zurückkehren, und seiner Vergebung und Gnade erneut vertrauen. Dies getreu Seiner Botschaft: „Ich schenke euch Freiheit!“ (Joh.8,36). Denn: „Eure Sünden sind euch durch das Blut Jesu vergeben“ (Mt.26,28). Und so glauben wir denn erneut Seiner Botschaft: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“ (Joh.14,27). Zugleich beten wir aber inständig weiter, in Seinem Sinne: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Es ist dies ein großes Angebot zur Versöhnung schließlich aller Völker, aller Nationen und aller Kulturen untereinander.

Insgesamt läßt sich kurz zusammenfassen: Wäre Jesus nicht in unserer Welt erschienen, wäre unsere gesamte christlich-abendländische Kultur-Entwicklung nicht möglich gewesen! Die gesamte moderne Naturwissenschaft mit allen ihren technischen Folgen wäre außerhalb unserer christlichen Welt sicher nicht „ins Leben“ getreten - wie sie ursächlich dort nicht entstanden ist! Alle unsere moderne Entwicklung ist eindeutig die Folge davon, daß Jesus die Vollmacht besitzt, uns Schuld zu vergeben! Mit welcher Vollmacht und welcher Lehre er uns auch den Blick öffnete für eine „Welt des Geistes“, die nunmehr auch mit Hilfe mathematischer Theorien darstellbar wird. Ohne Jesus würden die Menschen heute zwar nicht mehr in Erdhöhlen leben, doch in Magie und Zauberkünste „eingeweihte Menschen“ hätten uns sicher auch heute noch fest in ihrer Gewalt und unter ihrer Herrschaft.

5. Allmacht und Freiheit

Im Glaubensbekenntnis sprechen wir: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.“ Wie aber kann denn Gott „allmächtig“ sein, wenn ich doch tun und lassen kann, was mir beliebt? Allmacht oder Freiheit - das scheint hier der unüberbrückbare Gegensatz zu sein. Wenn Gott wirklich allmächtig ist, dann bin ich nicht frei, sondern nur eine „Figur“ in seinen Händen. Und wenn ich frei bin, dann kann ich doch glatt auf Gott und seine Allmacht verzichten! Dieser Widerspruch scheint zunächst völlig unauflösbar zu sein. Und doch läßt sich hier eine Lösung finden, für die sogar die Physik Hilfestellung gibt! Das physikalische Zauberwort dafür heißt: **Komplementarität**.

Und das bedeutet: sowohl - als auch. Also: Sowohl Allmacht als auch Freiheit. Eine elementare geometrische Betrachtung kann hier unserem Verständnis aufhelfen. Die ersten grundsätzlichen Überlegungen dieser Art gehen bereits auf den Mathematiker Carl Friedrich Gauß (ca.1800) zurück, welche Ansätze später u.a. von Colerus (1935) sowie Kolman (1975) noch fortgesetzt und ausgebaut wurden.

Die individuelle Freiheit ist ursprünglich jedem Menschen (wie auch jedem Tier) gegeben. Ein Beispiel macht dies deutlich. Wenn ich eine bestimmte gerade Strecke (z.B.100 oder 500 m) durchlaufen soll, so kann ich meine Geschwindigkeit ganz nach eigenem Wunsch (also nach eigener Freiheit) wählen: 1. Ich laufe gleichmäßig schnell über den gesamten Weg. Oder 2. Der Lauf erfolgt zuerst langsam, dann schneller werdend. Oder umgekehrt 3. Zuerst ein schneller Lauf, dann, wenn die Kräfte nicht mehr reichen, langsamer werdend. In der skizzenhaften Darstellung ist auf der Geraden der Läufer (L) markiert. Doch ist in dieser ein-dimensionalen Darstellung der Zeitverlauf als solcher, nämlich als Geschwindigkeit, nicht zu erkennen. Zur Sichtbarmachung der Geschwindigkeit ist eine zweidimensionale Flächen-Darstellung dieses Lauf-Prozesses erforderlich, in welcher Fläche der zurückgelegte Weg s in Abhängigkeit von der Zeit t einzutragen ist, Abb. 1a und 1b. Die jeweilige Geschwindigkeit wird durch die entsprechende Tangente gekennzeichnet.

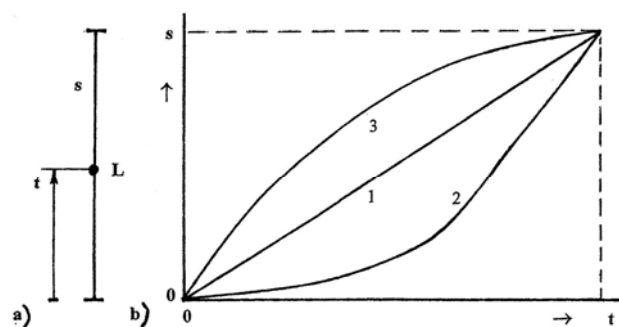


Abb. 1: Ein Läufer auf einer Geraden

Abb. 1a: Lauf-Strecke mit Läufer L

Abb. 1b: Diagramm des Lauf-Verhaltens

Die Gerade stellt dabei die niedere Dimension (einer Länge) dar, während die Funktions-Darstellung in der Fläche das Zeitverhalten des Läufers darlegt. Die durchlaufene

Strecke (als Gerade, Abb. 1a) ist für den Läufer seine „ein-dimensionale Welt“, während - schon hier - die Ebene bereits als die „Höhere Dimension“ erscheint. Der Läufer befindet sich auf seiner Geraden in der „Geraden-Zeit-Welt“, während die Ebene schon hier das Sinnbild einer „Ewigkeitswelt“ verkörpert. In welcher „Welt“ (hier der Ebene) alle zeitlich ablaufenden bzw. abgelaufenen Prozesse nunmehr *festgeschrieben* sind. Die „Höhere Dimension“ ist lediglich eine andere Darstellungsform, die neben der (ursprünglichen) Dimension der Länge nun auch die **Zeit** (in Form einer Achse) „sichtbar“ werden läßt. Welche Zeit in der „Höheren Dimension“ - hier also der Ebene - gleichsam „geronnen“ und damit „für ewig“ festgelegt ist. Der gesamte abgelaufene Zeit-Prozeß ist damit (im nachhinein) mit einem Blick überschaubar!

Diese elementaren Betrachtungen lassen sich nun prinzipiell bis in weitere Dimensionen hinein systematisch erweitern. Der Läufer kann sich - in der nächst-höheren Qualität - nun auf einer Fläche bewegen. Dann wird für eine Gesamtdarstellung seines Zeitverhaltens aber der Raum mit drei Dimensionen erforderlich. Auch hier läßt sich im Nachhinein genau erkennen, wie sich der Läufer in der Fläche sowie „in der Zeit“ bewegt hat.

Und auch noch die nächste Steigerung ist möglich. Wir als freie Wesen können uns hier in unserem dreidimensionalen Raum mit Länge, Breite und Höhe sowie in der Zeit völlig frei bewegen. Die nachträgliche Darstellung unseres Zeitverhaltens erfordert jetzt aber einen „Raum“ mit vier Dimensionen! Der sich kurz als 4D-Raum oder als 4D-Welt bezeichnen läßt. Mit seinen vier Dimensionen von Länge, Breite, Höhe und Zeit. Auch hier lassen sich im Nachhinein unsere Bewegungen (z.B. für einen Tag) genau aufzeichnen, womit sie auch hier „für die Ewigkeit“ festgelegt sind. Das alles ist noch reine Geometrie, und keinesfalls ein Gebiet der Mystik.

Diese eindeutigen Verhältnisse lassen sich auch umkehren. Sie bleiben dann auch hier ebenso eindeutig bestehen. Doch erfordert die Umkehrung dieser Betrachtungsweise nunmehr einen kleinen Ausflug in die Ingenieurtechnik.

Ein Ingenieur erhält im allgemeinen die Aufgabe, ein vorgegebenes Diagramm, z.B. als Länge-Zeit-Diagramm einer Flächen-Darstellung (analog Abb. 1b), in eine reale zeitliche Bewegung umzusetzen, z.B. als Bewegung eines Meßfühlers auf einer geraden Strecke. Zumeist wird der Ingenieur diese Aufgabe mit Hilfe eines Gestänges lösen. Doch was tun, wenn der Meßfühler mechanisch berührungslos zu führen ist?? Geht nicht, gibts nicht! Doch muß hier ein gänzlich neues Prinzip zur Führung des Meßfühlers erfunden werden.

Der Ingenieur wird sich in diesem Falle die magnetischen Eigenschaften des Fühlers nutzbar machen, um ihn mit Hilfe eines Magnetsystems in seine geforderte Bahn zu zwingen. Am Anfang und am Ende der Meßstrecke wird er Magnete anbringen, die je nach der geforderten Bewegung mit Strom beaufschlagt werden, und derart die Meßsonde auf ihre vorgeschriebene Bahn bringen!

Problem gelöst! Denn das elektromagnetische Feld wirkt hier wie ein (zwar unsichtbarer) „Hebel“, der den Meßfühler auf seine Bahn zwingt, mit eben dem geforderten Zeit-

verhalten. Die Berechnung der Stromstärken für die Magnete ist dann ein eigenes Problem, und bereitet kaum noch Schwierigkeiten.

Auch die Erweiterung dieser Aufgabe, den Meßfühler in einer Ebene zu führen, bringt keine prinzipiellen Schwierigkeiten mehr. Nur braucht man hier eben zwei Magnetpaare, die orthogonal zueinander angeordnet sind. Und auch der weitere Aufstieg in den Raum bringt keine Schwierigkeiten, doch braucht man hier nun drei orthogonal zueinander angeordnete Magnetsysteme.

Zu bedenken ist hierbei jedoch: Die Bewegung im Raum ist (für den Meßfühler sowie für eine Stahlkugel) infolge der Existenz einer „Kurve in der 4D-Welt“ genau und eindeutig im Voraus festgelegt! Das aber heißt: Diese Bewegung des Fühlers (oder einer magnetgeführten Kugel) im 3D-Raum mit ihrem Zeitverlauf ist bereits „vorherbestimmt“! Oder mit einem anderen Begriff: Diese Bewegung ist prä-destiniert! Der Meßfühler ist also wirklich nur ein oder „das“ Objekt im Willen des Ingenieurs! Der Fühler ist nur eine „Figur“ in seiner Hand, bzw. in allen seinen auch übrigen „Konstruktionen“!

Doch welche Bedeutung haben diese Überlegungen nun für das Problem der Willensfreiheit des Menschen? Hätte denn die Stahlkugel (oder der Meßfühler) das Empfinden eines „gesteuert-werdens“, wenn sie denn ein Selbstbewußtsein besitzen würde? Könnte sie sich - ganz unabhängig von dieser ihr nicht bewußten Konstruktion - nicht wirklich *frei* fühlen in ihrer Bewegung? Als hätte sie auf ihrer Bahn ihren *freien Willen* (als ihre Bewegungsfreiheit) - als einen ihr „ganz selbstverständlichen“ eigenen Besitz??

In dieser **ganzheitlichen** Sicht ist die Stahlkugel also ein Zwitter-Wesen: Einerseits kann (oder könnte) sie sich durchaus frei fühlen, obwohl sie das „in Wirklichkeit“ natürlich nicht ist. Denn sie ist - durch das ihr nicht bekannte oder ihr nicht bewußte Magnetfeld - ganz natürlich und vollständig determiniert! Ja sogar prädestiniert!

Das hier geschilderte Problem läßt sich - als eine grundsätzliche Behauptung - nun auch in die Biologie (sowie in die Psychologie etc.) übertragen. Und die Frage ist hier, wie oben genannt: Besitzt der Mensch einen freien Willen - oder besitzt er diesen seinen freien Willen nicht? Luther behauptet: Der Wille des Menschen ist unfrei (vgl: Vom unfreien Willen).

Doch wie läßt sich denn diese seine Behauptung auch rational verstehen? Die Analogie zur Ingenieurkonstruktion (als eine Doppelsicht auf die Stahlkugel) bietet hier eine durchaus verständliche Lösung an. Doch ist dabei zunächst noch eine weitere grundsätzliche Frage zu klären.

Der Mensch in seiner gesamten Biologie sowie in seiner Psyche reagiert gewiß nicht auf elektromagnetische Felder, wie sie hier „verwendet“ wurden. Um die erarbeiteten Ergebnisse (einer Komplementarität) dennoch nutzbar zu machen, bedarf es einer grundsätzlich *neuen* Feld-Qualität, welches „Neue Feld“ die Eigenschaft besitzt, ganz spezifisch auf biologische Organismen einzuwirken.

Als Vergleich: So wie das Kraft-Feld der Gravitation die Bewegung aller Masse-Teilchen bestimmt, ebenso be-

stimmt auch das **Biologische Feld** sämtliche Bewegungen, die sich im organischen Leben, als dem „Biologischen Bereich“, ereignen und zeitlich abspielen. Als da sind: Wachstum, Vermehrung, Regeneration bei Krankheiten, bis hin zu einer physischen sowie auch zu einer psychischen Beeinflussung eines beseelten Organismus insgesamt.

Die Realität einer solchen neuen Feld-Qualität ist rein logisch durchaus möglich und denkbar! Erste Wachstums-Untersuchungen haben die Zulässigkeit dieser Annahme voll bestätigt (Fischer 2006). Welche Feld-Qualität sich nun durchaus noch weiter ausbauen und entwickeln läßt, bis hin zur Annahme der Existenz auch eines wirkenden Feldes im *Geistigen* Bereich! Welches Feld hier also seine *geistigen Wirkungen* entfaltet, die *allein im Menschen* wirksam sind.

In gleicher Weise wie die Stahlkugel oben können und müssen wir nun auch den Menschen (als Ganzheit!) betrachten. Von uns aus gesehen sind wir wirklich und tatsächlich frei - obwohl wir das - aus der „Höheren Sicht“ einer vier-dimensionalen Welt heraus - natürlich nicht sind. Aber wir fühlen uns zumindest als frei und unabhängig! Obwohl uns unsere sämtlichen raum-zeitlichen Bewegungen - wie auch alle unsere „psychischen Bewegungen“ - genau vorgeschrieben und damit auch *vorherbestimmt* sind.

Die Determination von Individuen wird also „denkbar“ durch ein qualitativ neues, durch ein *biologisch* wirksames Feld. Mit der Existenz dieses Feldes wird als Ursache nun auch die Existenz Gottes als „Gott-Vater“ in seiner **Allmacht** wieder verständlich! (Welche Sicht durch die uns zugesprochene Freiheit aber wieder völlig aufgehoben wird.) In seiner letzten Konsequenz führt die Existenz dieses qualitativ neuen biologischen Feldes sowie einer uns über-geordneten Welt mit allen ihren Folge-Erkenntnissen zu dem Satz, zu einem Postulat als zu einer Behauptung:

Alles, was in der Zeit geschieht, das ist der Wille des allmächtigen Gott-Vaters. Es sei - von uns aus gesehen - Gut oder Böse.

Zwei Sichtweisen sind also nötig, um unsere Freiheit als auch unsere Determination (als unsere Vorherbestimmtheit) wirklich zu begreifen, und sie richtig einschätzen zu können. Die Physik kennt diese Doppelsicht auf Dinge bzw. Ereignisse schon seit etwa einem Jahrhundert. Auch hier sind „Welle“ und „Teilchen“ des Lichtes sowie des Elektrons absolute Gegensätze, die sich in unserem Verständnis gegenseitig ausschließen! Die aber - gleichsam auf einer „Höheren Ebene“ - dennoch eine **Einheit** bilden. Welche Einheit uns in dieser „Höheren Dimension“ zwar nicht sinnlich, wohl aber mathematisch zugänglich ist. Hegels Dialektik ist in zeitlicher Sicht (These und Antithese als Gegensätze, die aber zur Synthese führen) dafür das Präzedenzbeispiel. Doch auch der physikalische Begriff dieser Substanz-Einheit wurde bereits gefunden und benannt: Komplementarität. Dieser Begriff bedeutet: sowohl - als auch. Beide Sichtweisen sind gültig und nötig! Damit aber läßt sich letztlich auch das wirkliche Wesen des Menschen in seiner Ganzheit verstehen!

Mit diesen grundsätzlichen Überlegungen sind wir aber schon bei den Fragen angekommen, die sowohl die Theologen als auch die Philosophen des Mittelalters beschäftigten. Die Prädestinationslehre Calvins gewinnt aus dieser Sicht ein völlig neues Gesicht, und damit auch eine erneute und ernst zu nehmende Bedeutung. Und auch die Behauptung Luthers „Vom unfreien menschlichen Willen“ muß aus moderner Sicht wiederum völlig neu durchdacht und beleuchtet werden.

Die Neu-Anerkennungen dieser Behauptungen bedeutet aber auch: Der vom Materialismus/Atheismus aus unserer Welt langsam und schrittweise verdrängte Gott-Vater kehrt nun in seiner vollen Macht und Wirksamkeit ganz unversehens und urplötzlich wieder in unsere irdische Welt zurück!! Mit allen Folgen, die sich aus dieser Wiederkunft ergeben. Diese „Wiederkehr Gottes“ aber heißt zugleich: Jesus kehrt in diese unsere irdische Welt zurück! Wenn auch nicht körperlich, so doch in seiner geistigen Gestalt und Wirkungsmacht!

Läßt sich diese absolute determinierte Sicht all unseres irdischen Geschehens im biologischen Bereich, im Großen wie im Kleinen, in dieser strengen Form aber wirklich auf unser gesamtes Leben übertragen? Dann wären wir wirklich nur Marionetten, und müßten uns wohl auch als solche fühlen. Vielleicht sind sich Tiere dieser unmittelbaren Gottesführung bewußt, doch auf den Menschen ist diese Determination in dieser ihrer strengen Form sicher nicht übertragbar. Ein etwas gemildertes Bild kann hier aber durchaus sinnvoll und hilfreich sein. Wir leben hier in dieser irdischen Raum-Zeit-Welt gleichsam in der „irdischen Wohnstube“ unserer Welt und unseres Lebens, die wir durchaus auch als eine „Kinderstube“ betrachten können. Denn in dieser unserer irdischen Welt formt und bildet sich unsere Seele und unser Bewußtsein, mit welchem hier gebildeten „Ich“ wir dann in jener Transzendentalwelt einmal **ewig** leben werden. Dann freilich in einer verwandelten „Geist-Form“ (vgl. 1.Kor.15). Welcher *geistigen* Lebens-Form wir nun auch mit Hilfe einer *geistig* wirksamen Feld-Struktur „auf die Spur“ kommen können.

Weit „über“ uns, also weit über unserer dreidimensionalen Welt, gibt es eine weitere Welt in einer „Höheren Dimension“, welche über-irdische Welt Jesus als das „Reich Gottes“ bezeichnet. Es ist eine Welt, in die wir erst nach unserem irdischen Tode „eintreten“ werden. Welche Welt uns erst nach diesem Leben offenbar wird, als unser endgültiger und „eigentlicher“ Lebensraum. In welchen „Raum“ wir alle miteinander einmal eingebettet sein werden. Es ist eine Welt ewigen Lebens, eine Ewigkeitswelt, die erst nach unserem irdischen Tode zur „Wirklichkeit“ wird. Das aber heißt weiter: Nachdem unser „Ich“ diese irdische Hülle seines leiblichen Körpers verlassen hat, werden wir in und von jener Ewigkeitswelt aufgenommen. Nur allein Jesus öffnet uns in dieser rationalen Weise „jenen“ Lebensbereich, und zwar als ein Reich **Geistiger Dimension**. Zu seinen Jüngern spricht er: „Ich werde vom Gewächs des Weinstocks nicht mehr trinken bis an den Tag, da ich's neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich“ (Mt.26,29; Mk.14,25; Lk.22,18).

Wenn es Gott nicht gibt, ist alles erlaubt.

Fjodor Dostojewski

6. Flegeljahre der Menschheit

Als „Flegel“ wird im allgemeinen ein junger Mann bezeichnet, der den Kinderschuhen entwachsen ist, der aber in seiner Pubertät und in seiner menschlichen Unreife noch nicht so recht in die zivilisierte Welt hineinpassen will. So wirkt er oft unausgeglichen, derb, verletzend, rauhbeinig, oft auch unhöflich, unartig, uneinsichtig, patzig, vorlaut, und was nicht sonst noch alles. Er muß eben erst „zu sich selbst“ finden, als zu einer bzw. als zu *seiner* Persönlichkeit und zu seiner ganz eigenen Individualität.

Diese seine Unausgeglichenheit bringt oft genug aber auch Schwierigkeiten, sich harmonisch in die Familie sowie in die Gesellschaft insgesamt mit einzugliedern. Denn auch mit der eigenen Sexualität muß man erst einmal fertig werden, und sie in die Schranken weisen. Andererseits ist der junge Mensch aber aufgeschlossen, und er zeigt sich sowohl Argumenten als vor allem auch einem Vorbild gegenüber durchaus einsichtig, offen und hilfsbereit. Jean Pauls Roman „Flegeljahre“ vermittelt hier einen Eindruck, wie zwei ungleiche Charaktere sich entwickeln, die erst einmal zu sich selbst und zueinander finden müssen.

Läßt sich aber nicht auch die Menschheit insgesamt als ein solcher zwar großer, aber doch eigentlich *einheitlicher* Organismus betrachten? Das Altertum mit ihren vielfältigen Religionen und Philosophien wäre dann gleichsam der Generation der Großväter und Väter vergleichbar, während mit dem „Kind“ Jesus, geboren in Bethlehem, die eigentliche „Neuzeit“ (mit der pubertären Entwicklung) unserer Menschheit erst wirklich begonnen hat. Zunächst hatte diese damals neue *christliche* Religion eine zwar schwere, aber dennoch behütete „Kindheit“ zu überstehen, in der der **neue Glaube** an den Drei-Einigen Gott sowie an den auferstandenen Christus in einer neu gegründeten Kirche erst wachsen und weiter gedeihen konnte. Dieses Wachstum reichte zunächst bis zum Mittelalter, in dem die Katholische Kirche zur allbeherrschenden Religionsgemeinschaft jener Zeit aufgestiegen war.

Doch stellten sich auch „Kinderkrankheiten“ ein, die in Form einer Selbstüberschätzung (z.B. Inquisition sowie Ablasshandel) zutage traten. Es entstand eine Art von Glaubens-„Diktatur“, die dem aufkeimenden Geist mit seinem Drang nach Selbstverwirklichung noch zu wenig Raum in seiner *Freiheit* ließ. Erst in der Reformation – als eine Neu- und Rückbesinnung auf Jesus allein (sola Christus) als den eigentlichen Botschafter Gott-Vaters in dieser irdischen Welt – brach sich dieser Neue Geist mit einem auch neuen Verständnis der Evangelien-Botschaft seine Bahn. Und dieser nun freigesetzte **Neue Geist** ließ sich auch künftig nicht mehr aufhalten und eindämmen: Der Reformation Luthers folgte die Aufklärung, die nur noch den „Geist selbst“ in Form von Logik und Rationalität gelten ließ.

Derart wurden jedoch auch die in den Evangelien berichteten Wunder (wie auch die Wunder des Alten Testaments) zunehmend fragwürdig, sogar unglaublich. Eine (physikalisch-theoretische) Erklärung für alle diese dort berich-

teten Wunder-Ereignisse konnte damals noch nicht gefunden werden. Damit aber trat die Ratio mit ihrem allein *diesseitigen* Verständnis allen Lebens und aller Natur ihren eigenen Siegeszug an. Bis hin zum bereits neu-testamentlich prophezeiten Auftreten des Antichrist. Der in Marx, Engels, Lenin und besonders in Stalin bis zum alleinigen und diktatorischen Herrschaftsanspruch der „Arbeiterklasse“ führte. Mit der Forderung: „Diktatur des Proletariats“! Allerdings war dieser atheistischen „Diktatur“ als Herrschaftsform des internationalen Sozialismus keine Dauer beschieden. Mit dem Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 fand dieser internationale Sozialismus und weltherrschaftlich geplante Kommunismus sein „allzu frühes“ Ende. Ihre geplante Weltherrschaft konnte diese marxistisch-leninistische Diktatur jedenfalls nicht antreten.

Insgesamt erscheint bei einem solchen generellen Rückblick stets ein „Faktor“ mit *ins Spiel* zu treten, der durchaus Züge einer „Höheren Gewalt“ erkennen läßt. Sprich: Die Macht des allmächtigen Drei-Einigen Gottes wird in derartigen *Zusammenbrüchen* durchaus „erkennbar“! Welcher allmächtige **Gott** bei allen unseren irdischen Ereignissen doch „irgendwie“ Seine Hand mit im Spiel hat. Und welche *Göttliche Hand* schließlich die Entwicklung in eine ganz bestimmte Richtung hin lenkt und leitet. Welche gütige und gnädige göttliche Hand ganz speziell und insbesondere – Gott sei Dank! – die Ereignisse beim „Fall der Mauer“ in eben dieser friedvollen Weise lenkte und „leitete“. Keine Opfer anlässlich dieses gewaltigen und weltgeschichtlich bedeutsamen Umbruchs einer Befreiung(!) von der marxistisch-kommunistischen Diktatur sind zu beklagen! Auch heute geschehen eben immer noch Wunder! Wenn man diese *Wunder* nur zu sehen und wahrzunehmen gewillt ist. Und sie damit auch „zu begreifen“ sucht.

Nun aber steht unsere westliche Zivilisation vor einer erneuten Bewährungsprobe. Denn nur allein die Diesseitigkeit unseres Lebens mit dem Streben nach Besitz, Reichtum, Gewinn, Geld und Macht scheint hier und heute unser Leben zu bestimmen. Die eigentliche Quelle dieses unseres Wohlstandes und unseres hohen Lebensstandards (in einer schon weithin gediehenen Wegwerf-Gesellschaft) ist in Vergessenheit geraten! Mit dieser Vergessenheit ist aber auch die eigentliche Quelle unseres Wohlstandes, nämlich Jesus, der Christus, fast völlig aus unserem Bewußtsein geschwunden. Mit allen bösen Folgen, die sich daraus bereits ergeben haben. Welche schlimmen Folgen auch immer weiter um sich greifen und uns weiter ins moralische Elend führen.

Läßt sich diese allgemeine Situation nun aber nicht ganz kurz mit dem Begriff „Flegeljahre“ bezeichnen? In welcher rauhbeinigen und un-artigen Phase die Menschheit insgesamt sich jetzt an diesem Punkt ihrer Entwicklung befindet. Mit der Bedrohung des gesamten Bestandes unserer westlichen Zivilisation und Werte-Gemeinschaft! Und damit auch des Lebens auf dieser Erde überhaupt. Die „Liebe zur Wahrheit“ gilt fast nichts mehr. Dagegen stehen „clever“ und „cool“ sein hoch in Mode. Was doch eigentlich nichts anderes heißt als: Mit kühlem Kopf und

ohne Gefühl den anderen hintergehen, ihn „übers Ohr hauen“, um selbst der Klügere, der Reichere, der Besitzendere, der Bessere zu sein. Unser gesamtes Bildungssystem ist in Verfall geraten, welches Bildungs- und Sozials-System in Deutschland doch einmal darauf gegründet und ausgerichtet war, „dem Nächsten“ zu helfen und ihn zu fördern, wenn ich auch selbst dabei zurückstehen muß. Wobei einmal galt: Sei gut und hilf! Denn „Der Vater, der in das Verborgene sieht, wird es dir (im Himmel) reichlich vergelten“ (Mt.6,4). Und dieses Geben erstreckte sich bis ins Geistige, bis in die Bildung hinein, dem anderen Menschen in seiner Lebensführung zu helfen und ihn klug und wissend zu machen.

Was aber, wenn wir „den Himmel“ (und zwar den himmlischen Himmel!, nicht den Kosmos) und mit ihm auch Gott ganz und gar aus unseren Augen verlieren, ihn eigentlich schon völlig verloren haben? Hier in Deutschland galten einmal die Worte, und damit die eigentlichen und wahren **Werte** des Menschen:

Mehr sein als scheinen.

Mehr geben als nehmen.

Das waren einmal hohe Grundsätze deutscher Tugenden. Immer mit dem Hinweis (Mt.16,27): „Des Menschen Sohn kommt in der Herrlichkeit seines Vaters, und dann wird er jedem vergelten nach seinen Werken.“

Doch mit und nach dem Zusammenbruch der beiden Sozialismen ist von einer ursprünglichen Leistungsgesellschaft, die es einmal in Deutschland gab, nur noch eine Anspruchsgesellschaft übrig geblieben. Die Menschen stellen heute weithin die Forderung, „versorgt“ zu werden, ohne dafür noch eigene Leistungen erbringen zu müssen. Oder aber durch Spekulation an der Börse - also wiederum ohne eigene Leistung - reich zu werden. Mehr nehmen als geben, das scheint heute die allgemeine und damit die „clevere“ Devise zu sein.

Zu diesem „kapitalen“ wie auch ethischen Verfall tritt aber noch ein weiteres großes Kapitel hinzu: Die Sexualität wird hochgespielt, was zu einem noch weitergehenden und sehr tiefgreifenden moralischen Verfall - als zu einer geradezu *begehrlichen Sucht* - in unserer einstigen Gemeinschaft geführt hat. Zudem ist die Homosexualität schon weitgehend als der „Normalfall“ hier angekommen. Wenn nicht an dieser Stelle, wo sonst wäre denn der Begriff von „Sünde“ treffender zu wählen? Gerade hier ist zu erkennen daß der Mensch sündigen kann, und damit auch wirklich sündig werden kann. Eine erste Einsicht zur Besserung wäre gerade hier zu erwarten.

Schon unsere jungen Menschen werden in diesen schlimmen Sog einer perfiden Sexualisierung hineingezogen, aus welcher Gosse sie sich später selbst kaum noch zu befreien vermögen. Denn die Liebe als eine gesunde Basis dieses sexuellen Triebes im Menschen wird rigoros beiseite geschoben. Wie es bereits der Evangelist Matthäus (24,12) vor etwa 2000 Jahren nach den Worten Jesu vorausgesehen hat: „Weil der Unglaube wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten.“

Was mit anderen Worten zugleich auch heißt: Die „Endzeit“ ist bereits hereingebrochen. Der größte Teil der neutestamentlichen Prophezeiungen ist bereits erfüllt.

Wie aber dem allen nun schließlich entgehen? Und wie weiter leben?

Schon hier können wir wesentlich auf unsere germanische Tradition zurückgreifen und auf sie verweisen. Mit ihren hohen moralischen Werten und ihren Tugenden zeigt sie uns einen Weg, aus diesen Sex-Niederungen wieder herauszufinden. Der römische Geschichtsschreiber Tacitus berichtet über diese spezifische germanische Tugend: „Bei den Germanen galt der am höchsten, der sich am längsten des Geschlechtsverkehrs enthielt.“ Denn der eigentliche „Sinn des Lebens“ liegt nicht in einer gefühls-entleerten fleischlichen Sexualität, sondern es gilt, die Seele mit ihrem ganz eigenen Leben und Erleben wieder an die erste Stelle zu setzen. Und erst von hier aus gewinnt auch die geschlechtliche Beziehung der Menschen zueinander wieder ihren hohen Stellenwert, den uns sowohl die Germanen in ihrer Ethik, als auch Jesus mit seinen Lebensregeln vermitteln. Oder wie es uns ganz ähnlich Friedrich Schiller in einem seiner Gedichte vermittelt:

Die Leidenschaft flieht, die Liebe muß bleiben.

Die Blume verblüht, die Frucht muß treiben.

Der „Sinn des Lebens“ erschöpft sich nicht in dieser irdischen Endlichkeit. Schon gar nicht in seiner Sexualität. Wie bald ist alle Pracht und Herrlichkeit, wie bald auch die Kraft der rüstigen Jahre dahin. Einzig „der Geist“ bleibt dann noch, die Ewigkeit zu erwarten.

Ein großer Teil der neutestamentlichen Prophezeiungen ist bereits erfüllt. Und die „Wiederkunft“ Jesu wird schon bald zu erwarten sein. Doch wird ER nicht von irgendwoher mit dem Raumschiff anreisen, um dann in seiner körperlichen Gestalt diesem Gefährt zu entsteigen. Sondern **Sein Geist** wird (erneut!) über uns kommen. Indem wir Seine Botschaft von der ganz realen Existenz eines Himmlischen Göttlichen Reiches wieder ganz neu verstehen und begreifen lernen. Welches Himmelreich wir uns auch ganz rational im Sinne und „im Geiste“ der Existenz einer Transzendentalwelt erarbeiten und „erobern“ können. Eine mögliche Neue

Gründung der Evangelien in der Naturwissenschaft

weist den Weg dazu. Die Gründung der Evangelien in der Naturwissenschaft ist möglich! Sie führt über den Weg einer erweiterten Feld-Theorie (Fischer 2007).

Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe.

Matthäus 10,16

7. Der dritte Weltkrieg hat schon begonnen

Die Zeit des Nationalsozialismus war gekennzeichnet durch eine Judenverfolgung in großem Ausmaß. An dieser Tatsache läßt sich nichts deuteln. Einzelheiten in dieser Verfolgung sind noch umstritten. Doch ganz sicher gilt: Schon ein einziger Mord wäre hier ein Opfer zu viel!

Wie aber haben sich gegenwärtig, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, die Verhältnisse in unserer Gesellschaft verändert? Kann man heute nicht von einer umfassend angelegten Christenverfolgung sprechen? Die sich von der Türkei und den vorderasiatischen Staaten, über Ägypten sowie über die noch östlicher liegenden Regionen bis sogar weit hinein nach und in Deutschland selbst erstreckt? Die Atta-

cken der Medien, sowie auch der Öffentlichkeit ganz allgemein, vorwiegend gegen Bischöfe und leitende Mitarbeiter der Kirche bis hinauf zum Papst selbst gerichtet, sprechen hier eine deutliche Sprache. Und es ist wohl an der Zeit, auch derartige „Feldzüge“ einmal etwas genauer unter die Lupe zu nehmen.

Die Christenverfolgung ist im Grunde genommen schon so alt wie der Christenglaube und die Urkirche selbst. Schon Matthäus (24,9) kennzeichnet diese Verfolgung ganz klar mit den Worten Jesu: „Dann werden sie euch überantworten in Trübsal und werden euch töten. Und ihr werdet gehaßt werden um meines Namens willen von allen Völkern. Dann werden viele der Anfechtung erliegen und werden sich untereinander verraten. Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen.“

In einer nur kleinen Schrift von Inge M. Thürkauf (2009) werden diese Verfolgungen als „Christenverfolgungen gestern und heute“ systematisch aufgelistet: Christenverfolgung in frühchristlicher Zeit, in der Französischen Revolution, in der Russischen Revolution, im Nationalsozialismus, in nichtchristlichen Ländern, im christlichen Abendland, unter Christen selbst. Darin heißt es (S.45): „Man hat zu allen Zeiten gegen Ehre und Reinheit gesündigt, aber erst unserer Zeit war es vorbehalten, die sittliche Entartung auch noch zu rechtfertigen und die Unordnung zur Ordnung zu erklären. Erst heute ist das sittliche Empfinden so weit geschwunden, daß die „Freiheit“ auf diesem Gebiet bereits zu den selbstverständlichsten Dingen gehört wie Essen, Trinken und Schlafen. So sehr wir auch den einzelnen entschuldigen mögen, der allgemeine sittliche Stand ist niederschmetternd.“ Diese Worte als ein Zitat des Jesuitenpaters Dominik Thalhammer bereits kurz nach der Gründung der BRD Ende 1949. Und im Klappentext des Buches wird ergänzt: „Von Abel bis zu diesen Zeiten verläuft der Weg der Kirche zwischen den Verfolgungen der Welt und den Tröstungen Gottes.“ (vgl. dazu auch die Zeitschrift: Stimme der Märtyrer)

So eng das Alte und das Neue Testament auch miteinander verbunden scheinen, so ist eine grundsätzliche Frage zwischen Juden und Christen bis heute dennoch ungeklärt. Diese Frage lautet: Ist Jesus der dem jüdischen Volke verheißene Messias - oder ist er es nicht? Diese grundsätzliche Frage bringt Pinchas Lapide (1994, S.104) auf den Punkt: „*Schon da, oder noch nicht?* Ist er denn nicht schon längst gekommen? Oder steht seine Ankunft noch immer aus? An dieser Streitfrage scheiden sich die Geister seit fast zwei Jahrtausenden. ‘Wenn wir die Scheidung zwischen Juden und Christen, zwischen Israel und Kirche, auf einen Nenner bringen wollen, können wir sagen: Die Kirche steht auf dem Glauben an das Gekommensein Christi als an die der Menschheit durch Gott zuteil gewordene Erlösung. Wir, Israel, vermögen das nicht zu glauben.’ So antwortete Martin Buber im Jahre 1933, als Karl Ludwig Schmidt ihm die christologische Grundfrage stellte.“

Ist er es, oder ist er es nicht? Das ist heute gleichermaßen wie damals die Frage. Doch läßt sich diese Grundfrage heute nicht schon beantworten?

Die Differenzen in dieser Standpunkt-Frage führen zurück bis in die unmittelbare Gegenwart im Leben Jesu selbst. Die Gegensätze zwischen seinen Ansichten und der geistigen Haltung der damaligen Rabbinerschaft, bis hin zum Hohepriester selbst, sind unübersehbar. Rache und Vergeltung, das ist der alte Standpunkt, so wie er in den alten Schriften - insbesondere bereits im Pentateuch - gefordert wird (2.Mo.21,24; 3.Mo.24,26; 5.Mo.19,21). Dagegen erhebt Jesus mit seiner Botschaft die Forderung nach Frieden und Versöhnung unter den Menschen (Joh.14,27; 16,33). Mit diesen beiden Grundansichten lassen sich scharf und prägnant die Unterschiede in den Auffassungen der beiden Testamente kurz zusammenfassen.

Besonders in der Bergpredigt (Mt.5 - 7) stellt Jesus seine Haltung und sein „Weltbild“ der mosaisch gegründeten Lehre der Israeliten gegenüber. Mit dem Ergebnis, daß seine Zuhörer über diese damals neue Lehre Jesu entsetzt sind (Mt.7,28): „Da Jesus diese Rede (die Bergpredigt) vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seine Lehre. Denn er lehrte mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten.“

Diese Rede bedeutete Aufruhr, sie war gleichsam ein Signal zur „Revolution“! Doch muß man sich mit einer neuen Lehre zunächst erst einmal vertraut machen, und sich aus alten Anschauungen und Bindungen lösen, ehe sich der Sinn und die in einer neuen Lehre enthaltene *Wahrheit* - als eine neue geistige Haltung - erkennen und erfassen läßt. Auch spätere „Revolutionen“ konnten sich oft genug nur schwer durchsetzen. Das gilt hier in der christlichen Religion ebenso wie in den Wissenschaften. So sehen wir täglich die Erde „hier unten“ fest stehen, und die Sonne geht über diesem festen Grund auf und unter. Doch plötzlich soll - nach Kopernikus, Galilei und Kepler - alles anders sein?? Steht die Sonne wirklich im Mittelpunkt allen astronomischen Geschehens?? Da ist es wohl nur zu verständlich, daß sich die Kirche lange Zeit gegen dieses neue Weltbild stellte, und die Anhänger dieser „absurden“ neuen Lehre ins Abseits drängte.

Auch viele weitere, speziell wissenschaftlich-physikalische „Revolutionen“ lassen sich hier nennen: Newton mit seiner Gravitationstheorie, die elektromagnetische Feld-Theorie von Maxwell, die Photonenstruktur des Lichtes durch Einstein ebenso wie seine Relativitätstheorie, die von Planck entwickelte Quantentheorie, u.a. So läßt sich wirklich erst nach einer bestimmten Entwicklungszeit einschätzen, ob ein neuer Gedanke, eine neue Theorie, einen realen Sachverhalt richtig wiedergibt, oder auch nicht. Zwei Kriterien sind nötig, wenn eine neue Theorie oder Anschauung Bestand und „Erfolg“ haben soll: Das ist 1. die Einfachheit dieser neuen Sicht, und 2. die Widerspruchsfreiheit in sich selbst.

Mit der neuen Lehre der Existenz einer Transzendentalwelt „über uns“, die Jesus schon damals klar als das **Reich Gottes** bezeichnet, ist nun gegenüber der alten Gotteslehre Jahwes ein zunächst un-überbrückbarer Widerspruch aufgebrochen. Denn das Alte Testament kennt zwar diesen Gott JHWH, doch ein transzendentes „Lichtreich Gottes“ kennt dieses Weltbild noch nicht, jedenfalls nicht in dieser christlich dargestellten Form. Im Alten Testament existiert

„dort“ nur die dunkle Unterwelt, der Scheol, in die der irdische Mensch nach seinem Tode einmal hinabgestoßen wird: „Denn im Tode gedenkt man deiner nicht; wer wird dir bei den Toten danken?“ (Ps. 6,6). Und an anderer Stelle: „Im Scheol, wer wird dich preisen?“

So mußte sich diese neue Gotteslehre einer **Trinität Gottes**, sowie auch die Botschaft der Existenz eines Hellen und Himmlischen **Licht-Reiches** Gottes, in welches „Reich“ der Mensch später einmal eintreten und dort **ewig leben** wird, erst einmal durchsetzen! Die Lehre Jesu mit der Nachricht seiner Auferstehung von den Toten mußte sich erst einmal „Bahn brechen“! Sie mußte sich als Kunde verbreiten, ehe sie von den Menschen geglaubt (wenn auch noch nicht rational verstanden) werden konnte. Viele Beispiele der Sicht auf ein **wirkliches Leben** nach dem Tode, als ein zugleich ewiges Leben, sind uns im Neuen Testament überliefert.

Die Auferstehung Jesu von den Toten, als SEINE (erste) Wiederkunft aus Jener göttlichen Höhe, war die wirklich **Frohe Botschaft** dieser neuen Lebens-Sicht. Auch die Märtyrer jener und späterer Zeit als verfolgte Christen durften in jenes Gottesreich „hineinsehen“, wie es uns anlässlich der Steinigung des Stephanus berichtet wird: „Er aber voll heiligen Geistes sah auf den Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. ... Und er betete und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ (Apg.7,55ff).

Ist die neue Lehre „richtig“, entspricht sie also der Wahrheit, so läßt sie sich nicht wieder eindämmen oder zurückdrängen. Derart nun wuchs die Trinitätslehre Gottes immer weiter. Mit ihrer zugleich hoffnungsvollen Botschaft, daß zwar das irdische Leben mit dem leiblichen Tode endet - doch es gibt ein Danach! Die Gründung, das Wachstum und die Ausbreitung der christlichen Kirche auch über Europa hinaus und bis in die Neuzeit hinein ist das un-übersehbare Zeichen der Richtigkeit und Wahrheit der christlichen Botschaft. Mit ihrer Wahrheit der realen Existenz eines Reiches Gottes! Welche Gottesreich-Lehre sich zugleich als ein „Zwei-Welten-Modell“ des Lebendigen in Form einer physikalischen Theorie darstellen läßt.

Parallel zu dieser Entwicklung versuchte aber auch der alttestamentliche Glaube an den Gott JHWH seine Position zu behaupten und zu festigen. Doch verharrte diese Geisteshaltung nur in der bis dahin erreichten Position, und er erlitt im Verlaufe der geschichtlichen Entwicklung sogar einige herbe Rückschläge. Das einschneidendste Ereignis war hier zweifellos die Zerstörung des Tempels in Jerusalem. Dieses Bauwerk wurde im Jahre 70 nach Christi von dem Feldherrn Titus und der römischen Armee anlässlich der Belagerung von Jerusalem dem Erdboden gleichgemacht. Nur eine Wand blieb stehen, die heutige Klagemauer. Diese Zerstörung hatte bereits Jesus selbst vorausgesehen und vorausgesagt: „Und Jesus ging hinweg von dem Tempel, und seine Jünger traten zu ihm, daß sie ihm zeigten des Tempels Gebäude. Er aber sprach zu ihnen: Seht ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht zerbrochen werde“ (Mt.24,1f). Die prophetischen

Fähigkeiten Jesu werden auch in dieser seiner Zukunftsvoraussage deutlich! Später wurde dieses Ereignis als ein regelrechtes „Gottesurteil“ gedeutet. Gleichsam als die „Vergeltung“ für die erfolgte Verurteilung und Kreuzigung des Gottessohnes Jesus durch den Hohepriester Kaiphas. Und als Folge dieser Zerstörung ergab sich weiter auch die Zerstreuung der Juden in alle Welt.

Mit dem Ereignis der Tempelzerstörung verloren die Juden ihre eigentliche Heimstatt in Judäa. Seitdem sind sie „in aller Welt“ verstreut. Beachtenswert ist jedoch, daß trotz dieses Schicksals-Ereignisses die Juden bis heute an ihrem spezifischen Gottesglauben an den Gott JHWH festhalten. Auf dieser Basis aufbauend gelang im Jahre 1948 sogar die Gründung des neuen Staates Israel. Welcher Staat sich seitdem - auch mit Hilfe vieler kriegerischer Aktivitäten sowie einer raumgreifenden Siedlungspolitik - noch sehr viel weiter ausbreiten konnte (Sechstage-Krieg, u.a.).

Im geschichtlichen Verlauf gingen die Versuche einer Festigung und Bestätigung der alttestamentlich-jüdischen Glaubenslehre aber zunächst weiter. Hierzu rechnen insbesondere die Gründung von Gesellschaften und Körperschaften, einschließlich von zunächst geheimen Gesellschaften. Nur zwei Beispiele seien genannt: Zum einen die Gründung des Illuminatenordens durch Adam Weishaupt im Jahre 1776, sowie die Gründung der Zionisten-Vereinigung durch Theodor Herzl im Jahre 1896. Herzl leitete zugleich den ersten Zionisten-Kongreß, der vom 29.-31. August 1897 in Basel stattfand. Auf welchem Kongreß bereits wesentliche Forderungen für die Gründung eines neuen jüdischen Staates erhoben wurden (vgl. Herzl: Der Judenstaat). In seiner Folge wurde dann auch die „Jewish Agency“ als Körperschaft tätig, mit ihrer öffentlichen Anerkennung 1929.

Im Grunde waren alle diese sowie auch frühere Gründungen der Versuch, gegen den sich inzwischen mächtig erhobenen und sich noch immer weiter ausbreitenden und wachsenden Christenglauben mit ihren Kirchen ein Gegengewicht zu schaffen. (Wenn auch die christliche Kirche schon in viele Konfessionen gespalten war, Orthodoxe, Katholiken, Evangelische, Pietisten und viele weitere Splittergruppen). Mit dem Ziel: Diesen Christenglauben nun endlich wieder einzugrenzen und seine weitere Ausbreitung zu verhindern, ihn sogar „zu bekämpfen“! Wesentlich scheint hier auch die Feststellung, daß sich alle (oder zumindest viele) dieser jüdischen Gegen-Gründungen in Deutschland oder dem deutschsprachigen Raum vollzogen. Es galt hier bereits Religionsfreiheit! Ursprünglich von Friedrich II. in Preußen gestattet, später im 2. Deutschen Kaiserreich aber schon gesetzlich verankert.

Die Niederlagen Deutschlands nach den beiden Weltkriegen, sowie der inzwischen mächtig gewordene Materialismus/Marxismus mit seinem Atheismus, waren nun weitere entscheidende Elemente, diesen Christenglauben immer weiter zurückzudrängen und ins Abseits zu stellen. Zudem waren die Wundergeschichten der Bibel als Folge der Aufklärung und der damit gewonnenen Rationalität einfach nicht mehr glaubwürdig. Wodurch sie auch weit-

hin unverständlich und damit bedeutungslos geworden waren. Auch die Lehre Jesu von der Existenz eines Himmlichen Reiches Gottes geriet in die Kritik (vgl. Bultmann). Hinzu kamen die Judenverfolgungen im 3. Reich mit Inhaftierungen u.a. Welche Irrungen sich erst nach dem verlorenen 2. Weltkrieg in vollem Umfang zeigten. Wodurch sich nach 1945 eine völlig neue Situation im Verhältnis von Juden und Christen in Deutschland ergab.

Israel in seinem neuen Staat konnte aufatmen! Es konnte nun alle geschichtlichen Irrtümer und Verfehlungen der Christen, besonders in Deutschland, aufzeigen und an den Pranger stellen. Von den Kreuzzügen angefangen bis hin zum so bezeichneten Holocaust der Neuzeit. Israel konnte diese Situation der deutschen als auch der christlichen Verfehlungen für seine Argumentation gut nutzen. Diese Aufarbeitung richtete sich letztlich ganz allgemein gegen Deutschland und die Deutschen, damit aber zugleich auch gegen diese unsere humanistisch und christlich geprägte Vergangenheit allgemein, ohne ihre ganze historische Breite und Vielfalt zu beachten. Aus dieser Sicht wurde Deutschlands Geschichte nun mehr oder weniger allein auf die 12 Jahre des Nationalsozialismus eingegrenzt.

Unsere große humanistische Tradition spielt in dieser Aufarbeitung fast keine Rolle mehr. Um so mehr werden die Vergehen der 12 Jahre einer Herrschaft des Nationalsozialismus in ein grelles Licht gerückt. Deutschland und die deutsche Geschichte bestanden und bestehen - bis heute - aus jener Sicht fast nur noch aus unserer dunklen Vergangenheit. Daß in diese Anklage auch die Kirche sowie alle Christen mit einbezogen sind ist dabei nur die logische Folge.

In dieser Weise stellt sich bis heute das Verhältnis von Juden und Christen in Deutschland dar, mit der allerdings noch immer ungelösten Frage:

Ist Jesus der uns Menschen verheißene Messias - oder ist er es nicht?

Seit Mitte des 20. Jahrhunderts tobt besonders hier in Deutschland ein ganz besonders schwerer „Kampf“ um diese Antwort. Dieser Kampf aber in der gesamten „Gesellschaft“. Der zwar nicht mit Panzern und Kanonen geführt wird, sondern welcher Kampf auf einer *geistigen* Ebene ausgetragen wurde, und immer noch ausgetragen wird! Zwei Diktaturen in Deutschland und weltweit hatten Jesus verworfen! Und beide Diktaturen sind auf diesem Wege gescheitert. Auf welche Weise auch immer. Der nationale Sozialismus in Deutschland durch eine erdrückende Übermacht von außen in einem verheerenden Kriege, der internationale Sozialismus durch seinen inneren Zusammenbruch als Folge seiner inneren Widersprüche im System selbst. Mit dem unübersehbaren Symbol dieser letzten Niederlage: Dem Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989.

Aber noch geht der „Kampf“ um eine Antwort auf diese Grundfrage der Theologie und um die Anerkennung dieser einzigen Gottes-Sohnschaft Jesu weiter. Denn seit dem Ende des 2. Weltkrieges sind neue Kräfte auf den Plan getreten. Der Islam bedroht Deutschland und sein noch immer vorhandenes christliches Potential. So u.a. durch Einwanderung in ungezügelter Maß, durch den hier

großzügig gestatteten Bau von Moscheen, und durch sich immer weiter ausbreitende Enklaven islamischer und anderer Glaubensrichtungen. Deren Bewohner sich vielfach nicht in unsere deutsche Gesellschaft einzugliedern bereit sind (vgl. Sarrazin 2010).

Hinzu kommen weitere und immer öfter geführte Attacken gegen kirchliche und andere hohe Würdenträger von Gesellschaftsgruppen. So gegen die Bischöfe Krenn in Österreich und Bischof Mixa in Deutschland. Aber auch Thilo Sarrazin ist hier betroffen, weil er diese Ausländerproblematik in einer deutlichen Form anzusprechen und zu kritisieren wagte. Hinzu kommen weitere Attacken gegen die Leiter anderer Gruppierungen, so etwa gegen Erika Steinbach vom „Bund der Vertriebenen“. Wobei spätere Richtigstellungen gegen die ursprünglichen Anwürfe (spez. katholischer Würdenträger) nicht mehr ins Gewicht fallen, da sie kaum noch zur Kenntnis genommen werden (vgl. Dörner, 2008). Denn dann ist die Anti-Front durch die Medien und ihre oftmaligen Verleumdungs-Kampagnen längst aufgebaut und festgeschrieben. Und alle späteren Korrekturen verfallen der Nichtbeachtung.

Eine reale und generelle Einschätzung der heutigen Lage im neuen und großen „Religionskrieg“ läßt also erkennen: Der dritte Weltkrieg hat bereits begonnen! Doch werden seine „Kampfhandlungen“ nicht auf materieller, sondern auf geistiger Ebene geführt! Und es bleibt die Frage: Wer wird in diesem „Kampfe“ wohl der Sieger sein? Diese Frage kann aber noch in einer gänzlich anderen Form gestellt werden: Welche Bedeutung wird künftig den Propheten Abraham, Mose und Mohammed neben Jesus zukommen? Und als weitere Frage, schon in Richtung einer Antwort: Welcher dieser Propheten hat denn bisher die Weltgeschichte in hohem und sogar in allerhöchstem Maße geprägt und mit gestaltet? Hier kann die Antwort wirklich nur lauten: Diese Gestaltungskraft besaß bisher nur ganz allein Jesus, der Christus! Und auch alle weitere Entwicklung wird nur allein mit ihm und durch seine Hilfe möglich sein und erfolgen können.

Der „Sieg“ in diesem Kampfe wird uns Christen jedoch nur dann zufallen, wenn wir auch dafür zu kämpfen bereit sind. Und das heißt heute: Für die Wahrheit kämpfen, für die Wahrheit in jeder Form: für die geschichtliche Wahrheit, für die theologische Wahrheit, besonders aber für die gesellschaftliche Wahrheit einer tragfähigen und friedlichen menschlichen Gesellschaft. In und für diesen Kampf ruft uns heute wie schon damals der Apostel Paulus laut und hilfreich zu (Kol.2,18): „Laßt euch den Siegespreis von niemandem nehmen!“ Und im 2. Brief an die Korinther (2,14) lesen wir den hoffnungsvollen Satz: „Gott aber sei gedankt, der uns allezeit den Sieg gibt. Durch Jesus Christus, unseren Herrn.“

Des Menschen Sohn wird kommen
zu einer Zeit, da ihr nicht meintet.

Matthäus 24.44

8. Die Wiederkunft Jesu

Die Frage nach dem „Wert“ einer Religion, ebenso die Frage nach ihrer Bedeutung und ihrer Stellung zu anderen

Religionen läuft also auch auf die Frage hinaus: Ist die **Wiederkunft Jesu** überhaupt „denkbar“ und möglich?

In welcher Form aber könnte diese Wiederkunft denn geschehen? Sicher wird sie nicht so erfolgen, daß eines Tages ein Raumschiff „vom Himmel“ (hier: aus dem Kosmos) kommt, in welchem sich nach der Erdlandung eine Tür öffnet, aus der nun Jesus als Astronaut mit Hilfe einer Leiter aussteigt. Und in dieser seiner fleischlich-körperlichen Gestalt die Erde betritt, um in unserer modernen Gesellschaft zu predigen, und auch „zu richten“, wie es im Glaubensbekenntnis heißt.

Doch in welcher anderen Form könnte diese Wiederkunft denn dann erfolgen? Zur Beantwortung dieser Frage hilft uns ganz entscheidend nun die dritte Form der Gottesgestalt: die Form des Geistes! Oder sogar des Heiligen Geistes, als „des Geistigen“ überhaupt. Dieser Ansatz aber führt uns zu einer völlig neuen Deutung der vorausgesagten Wiederkunft: Jesus kehrt **im Geiste** zu uns zurück! Sein **geistiges** Wesen wird uns (wiederum) deutlich! Womit ER gleichsam erneut „sichtbar“ wird! Wodurch ER - nunmehr in seiner „verwandelten“ geistigen Form - endgültig zu uns auf die Erde zurückkehrt. Das aber heißt: Seine eigentliche Botschaft wird uns klar! Erst mit der Naturwissenschaft im Rücken begreifen wir wirklich, welche Botschaft als „Nachricht“ uns Jesus in seiner Lehre eigentlich überbringen wollte.

Doch was ist diese Seine Botschaft denn eigentlich in ihrem tiefsten inneren Wesen? Was enthält sie als Nachricht, als „Information“ für uns? Was können wir auch heute noch aus dieser Seiner Botschaft entnehmen? Welche Kunde bringt uns Jesus, wenn er in dieser „geistigen Form“ zu uns zurückkehrt? Welche Botschaft enthält Seine erneute Wiederkunft in ihrem Kerngehalt?

Auf einen kurzen Nenner, *auf den Punkt gebracht*, lautet diese Botschaft wohl wie folgt: Es existieren **Zwei** Welten, in denen individuelles Leben möglich ist. Zum einen ist dies unsere irdische Raum-Zeit-Welt, zum anderen existiert aber noch eine weitere und „andere“ Lebenswelt, in einer für uns nicht unmittelbar zugänglichen „Höheren Dimension“ einer Transzendentalen Welt. Welcher zweite Lebensbereich sich ganz direkt „über“ oder auch „neben“ unserer irdischen Welt erstreckt und erhebt. Welchen zweiten Lebensbereich Jesus als das *Himmelreich*, oder als das *Reich Gottes*, oder auch als die *Welt des Geistes* bezeichnet.

Diese, oder besser „Jene Geisteswelt“ als das „Himmelreich“, welches vom Kosmos (als einem Raum-Zeit-Masse-Bereich) aber streng und klar zu trennen und zu unterscheiden ist. Der Kosmos ist nicht das „Himmelreich“! Sondern jenes göttliche „Reich“ ist ein ganz eigener Lebensraum (von Individualitäten), den uns erst Jesus in seiner ganzen und großen und umfassenden Bedeutung erschlossen und damit „offenbart“ hat. Kosmos und Himmelreich sind zwei ganz verschiedene Dinge(!), obwohl sie im Deutschen - leider verwechselbar - mit den gleichen Worten bezeichnet werden. Das Englische unterscheidet hier deutlich. Sky: das ist der gestirnte Himmel über uns. Dagegen ist Heaven der für uns unsichtbare Lebensraum, den uns erst Jesus in seiner vollen Bedeutung erschlossen und „begreifbar“ gemacht hat.

Weder in einem Raumschiff, noch „aus den Wolken“, wird Seine Wiederkehr also zu erwarten sein. So wie es der Apostel Lukas (21,25-27) vermutet. Denn alle diese Wolken liegen im Raum-Zeit-Bereich einer Masse-Energie-Welt. Deshalb hier noch einmal: Der Kosmos, ebenso wie die Erde selbst mit ihrer astronomischen Umgebung, ist eben nicht „das Himmelreich“! Und sie wird es sicher auch in fernster Zeit nicht werden. Der Himmlische Himmel ist nur allein in einer Höheren Dimension vorstellbar und „denkbar“, als eine wirkliche Ewigkeitswelt. Welche transzendente Welt sich allerdings auch physikalisch erkennen und erschließen läßt.

Wie aber läßt sich die Wiederkunft Jesu aus jenem für uns unzugänglichen Bereich überhaupt vorstellen? Wie kann sie jemals begriffen werden?

Ein denkmöglicher Weg bietet sich hier - wie bereits angedeutet - über die Trinität Gottes an. Gott ist in Wahrheit zwar nur Einer, aber doch zugleich Drei in Einem: Gott-Vater, Gott-Sohn und Gott-Geist. Diese Trinität ist eine Hilfsvorstellung, da Gott, der Allmächtige Vater, uns in seiner Großen Einheit einfach nicht vorstellbar ist. Deshalb uns Jesus drei verschiedene Zugänge zu IHM geöffnet und eröffnet hat. Speziell für diese Wiederkunft ist uns derjenige Aspekt besonders hilfreich, den uns Johannes (4,24) nahebringt: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“

Wenn die Wiederkunft Jesu also denk-möglich sein soll, so wird und muß und kann sie eigentlich nur „im Geiste“ erfolgen! Dann heißt diese Wiederkunft aber zugleich: Wir müssen die Lehre Jesu, die er uns Menschen gebracht hat, wieder - oder überhaupt erst - mit allen Mitteln zu begreifen suchen, die uns zur Verfügung stehen. Und das heißt heute insbesondere: Die Lehre Jesu verstehen mit Hilfe der Mittel und der Instrumente, die uns die Naturwissenschaften in ihrer gesamten Entwicklung bisher „zur Verfügung“ gestellt haben.

Welche wissenschaftlichen Grundlagen und Einsichten wir uns in langer Zeit erst so mühsam in einem langen Erkenntnisweg erarbeitet haben, erarbeiten mußten! Und als ein wesentliches Ergebnis dieser Entwicklung ergibt sich nunmehr eine wichtige Aussage als eine Hypothese: Die Lehre Jesu von der Existenz eines Himmlischen Reiches läßt sich auch auf eine sichere mathematisch-physikalische Grundlage stellen!! Das Ergebnis ist eine Hypothese, oder sogar schon eine neue Theorie:

Die Zwei-Welten-Theorie des Lebendigen

Aus dieser Zwei-Welten-Theorie folgt nun auch unausweichlich die Frage: Wenn der Mensch nach seinem Tode „dort“ weiterlebt, mit welchem „Körper“ werden die in „Geist“ verwandelten Menschen dort leben? Auch hier bietet uns die Physik Hilfsvorstellungen an, um jene transzendente „Körperlichkeit“ auch rein rational zu begreifen. Zunächst ist es denkbar, daß das, was wir „hier“ als die unsichtbare Seele bezeichnen, „dort“ als der *Körper* des Menschen erscheint. Die Seele ist gleichsam die neue - „dort“ dann auch sichtbare - „Qualität“ dieses bzw. *jenes* trans-zendentalen Körpers. Sie ist das „Quant“ oder das „Quantum“, was sich hier in dieser irdischen Welt ein

ganzes Leben lang im fleischlichen Körper bildet, bzw. gebildet hat. Wie ja auch der menschliche Fötus im Mutterleib ganze 9 Monate lang wächst, ehe er zu einem lebensfähigen Menschen - als neugeborenes Menschenkind - herangewachsen und herangereift ist. Dieser transzendente „Seelen-Körper“ besitzt auch noch sein Bewußtsein, welches sich ebenfalls ein Leben lang hier im fleischlichen Körper gebildet hat.

Der Apostel Paulus verdeutlicht uns im 1. Brief an die Korinther diesen *geistigen* Aspekt des Individuums in jener transzendentalen Lebenswelt. „Es gibt himmlische Körper und irdische Körper; aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen und eine andere die irdischen. ... Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistigen Leib“ (1.Kor.15,40ff).

Erst in dieser doppelten Art, als „Seele+Bewußtsein“, sprich „Körper+Geist“ als Transzendentalqualitäten, läßt sich nun ein wirkliches lebensfähiges Wesen in jener **Licht-Welt** eines Gottesreiches vorstellen. So wie ein Embryo im Mutterleib sich nur schwer seine spätere Lebenswelt verständlich und „vorstellbar“ machen kann, die ihn dann umgibt, ebenso haben wir in gleicher Weise auch hier unsere Schwierigkeiten, uns ein Leben in jener „Höheren Dimension“ richtig vorzustellen.

Ein auch rationales „Bild“ aller hier genannten Zusammenhänge vermittelt uns vielleicht ein geschichtlicher Rückblick auf den mühsamen Entwicklungsweg, den unsere Naturwissenschaft selbst in langer Zeit gegangen ist. Welcher Entwicklungsprozeß, sowohl wissenschaftlich als auch gesellschaftlich, sich insbesondere in den letzten eintausend Jahren ereignet hat.

Zu Beginn des Mittelalters erfolgte zunächst die Aufarbeitung und die Eingliederung des antiken Wissens in die christliche Glaubenslehre. Dies vorwiegend in Klöstern, später an Universitäten und Hochschulen. Hier formte sich ein spezifisch theoretisches Denken, welches alle sichtbaren Erscheinungen auf unsichtbare Ursachen zurückzuführen suchte. Präzedenzbeispiel ist hier die Newtonsche Gravitationstheorie, wobei die unsichtbaren Realitäten, insbesondere die Kraft, die sichtbaren Erscheinungen hervorruft. Alle diese Erscheinungen - einschließlich ihrer unsichtbaren Ursachen - ließen sich mit Hilfe dieser Theorie nun genau berechnen! In ihrem zeitlichen Verlauf also genau **voraus**berechnen! Und das heißt wiederum ganz konkret, ins Theologische gewendet: **Prophetie** ist möglich!! Hier allerdings auf der Basis einer physikalisch ganz real gegründeten Naturwissenschaft!

Für eine Einbindung christlicher Vorstellungen in wissenschaftliche Theorien steht beispielhaft die Newtonsche Arbeit: „Mathematische Prinzipien der Naturlehre“. Gottes Allmacht steht hier am Beginn aller rational-theoretischen Überlegungen. In den „Prinzipien“ schreibt Newton: „Die Herrschaft eines geistigen Wesens ist es, was Gott ausmacht. .. Er ist ewig und unendlich, allmächtig und allwissend, das heißt, er währt von Ewigkeit zu Ewigkeit, von Unendlichkeit zu Unendlichkeit, er regiert alles, er kennt alles, was ist oder was sein kann. .. Er währt stets fort und ist überall gegenwärtig, er existiert

stets und überall, er macht den Raum und die Dauer aus.“ Physikalisch gesehen heißt das: Man kann sich GOTT als ein „Göttliches Feld“ vorstellen, welches uns hier allgegenwärtig als ein „Geist-Feld“ umgibt. Woraus dann auch Gottes Allmacht und damit auch seine Allwissenheit folgt.

Das aber heißt weiter: Alle unsere auch geheimsten Gedanken, Wünsche und Vorstellungen sind vor IHM offenbar. Nichts, aber auch gar nichts, ist vor IHM verborgen. Und es folgt weiter, daß ER alles Zeitgeschehen fest in seiner Hand hält, trotz oder gerade wegen der uns (von Jesus) geschenkten Freiheit unseres Willens, Wollens und aller unserer Handlungen.

Als „umwerfendstes“ Ergebnis dieser Dynamik sprang dabei schließlich die sichere theoretische Begründung des heliozentrischen Weltmodells heraus, welches alle unsere Anschauung „auf den Kopf“ stellte! Nicht wir auf der Erde bilden das Zentrum allen Geschehens, sondern dieses Zentrum aller „Himmels“-Ereignisse liegt in der Sonne! Obwohl wir doch täglich das genaue Gegenteil davon wirklich sehen: Die Sonne geht auf und unter, bei ruhender Erde „hier unten“.

Doch der tägliche Sinneseindruck täuscht! Er wird allein dadurch hervorgerufen, daß wir uns mit unserer lieben Erde täglich einmal um uns selbst drehen. An diesem heliozentrischen Weltmodell gibt es keinen Zweifel mehr. Ein Narr, wer es in Frage stellen wollte. Doch dauerte es eben seine Zeit, bis es zum sicheren Besitz unseres Wissens und unserer Erkenntnis und Anschauung wurde! Obwohl es seit Newton (1642 – 1727) für eine physikalische Berechenbarkeit zur Verfügung stand.

Eine ebensolche - oder zumindest analoge - **Denk-Umkehr** aber steht uns auch heute wieder bevor! Nicht das irdische und fleischliche Leben in dieser irdischen Raum-Zeit-Welt ist das Zentrum des Lebens, sondern dieses Zentrum des Lebens liegt in der transzendentalen Ewigkeitswelt des Gottesreiches! Welches jenseitig-transzendente „Reich“ uns Jesus als das Himmelreich seines Himmlischen Vaters offenbarte. Welches **Reich** er uns in seiner Lehre nahe-brachte!

Wenn wir dieses Weltbild einer **Zwei-Welten-Theorie** nur erst einmal verinnerlicht haben werden, dann erst werden wir begreifen, wer derjenige war, der uns dieses Weltmodell - durch Seine Lehre wie durch Seine Auferstehung von den Toten - gebracht hat: Es ist dies allein Jesus, der vom irdischen Tode erstandene Christus! In dieser seiner „Funktion“ wird er nun tatsächlich zum einzigen und auch zum einzig-artigen Botschafter Gott-Vaters in dieser unserer irdischen Raum-Zeit-Welt. Jesus wird damit wirklich zum SOHN GOTTES, des Allmächtigen Vaters.

Mit diesen Überlegungen wird Gott-Vater nun wiederum zum allmächtigen Schöpfer „des Himmels und der Erde“. Als da sind: des himmlischen Himmels einerseits, wie auch des gesamten Kosmos als einer Raum-Zeit-Welt, einschließlich der materiell-stofflichen Erde, andererseits. Das himmlische „Ewigkeits-Reich“ ist also sowohl vom Kosmos einschließlich der Erde deutlich zu unterscheiden! Dieser Unterschied wurde bereits von Jesus erkannt, der uns Menschen diesen Unterschied ein-deutig bekundet hat.

Am Rang dieses **einzigen** berufenen Gottes-Botschafters auf dieser Erde wird und kann es also künftig kaum noch einen Zweifel geben.

Das aber heißt weiter: Wird diese „Theorie“ anerkannt, daß Jesus (damals) vom Tode auferstanden ist, dann ist er zugleich auch aus seiner heutigen und gegenwärtigen „Versenkung“ erneut auferstanden! Seine **Wiederkunft** zu uns heute lebenden Menschen ist und wird damit zu einer unbezweifelbaren Tatsache! Wenn wir nur erst einmal dieses Zwei-Welten-Modell des Lebens wirklich verstanden und verinnerlicht haben werden.

Mit anderen Worten heißt das aber auch: **Jesus wird König auf dieser Erde!** (Lk.1,33). Nicht als Gekreuzigter kehrt er zu uns zurück, sondern als der Lebendige, als der wirkliche **Herr** über Leben und Tod. Als derjenige, dem Gott-Vater alle Macht und alles Gericht „im Himmel und auf Erden“ übertragen hat (Joh.5,22). Und damit gilt auch heute noch, was der Apostel Paulus im Brief an die Kolosser (1,12ff) deutlich sagt: „So sagt nun mit Freuden Dank dem Vater, der uns errettet hat von der Macht der Finsternis, und uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, durch welchen wir Erlösung haben und die Vergebung unserer Sünden.“ Und mit dieser Verheißung gilt ganz unabwendbar für uns Menschen dieser Erde (Joh.18,37):

„Jesus wird König sein“!

Er allein gibt uns Gesetze, nach denen wir friedlich miteinander leben können. Wie sie eigentlich schon seit 2000 Jahren gültig sind. Und mit welcher Hilfe und mit welcher Lehre wir uns (nur allein im christlichen Abendland!) auf die Höhe unserer heute noch gültigen humanitären Ethik hinaufarbeiten konnten.

Wenn sich die Zwei-Welten-Theorie - als das Zwei-Welten-Modell des Lebendigen - als eine umfassende theo-physikalische Theorie durchgesetzt haben wird, gelehrt an Universitäten, Hochschulen sowie an allen Schulen und im Leben insgesamt, dann wird Jesus als wirklicher HERR und König endgültig und unwiderruflich zu uns auf diese unsere Erde zurückgekehrt sein. Diese SEINE Rückkehr oder Wiederkunft wird dann aber auch zu vielen weiteren Folge-Erscheinungen hinführen. Diese Folgen werden sich in ganz unterschiedlichen Ereignissen und Haltungen der menschlichen Gesellschaft nun künftig zeigen:

- Eine neue Verantwortung und Verantwortlichkeit wird in unser Leben einkehren. Denn noch immer - oder ganz neu - gilt: Wir müssen *dort* Rechenschaft geben über alles, was wir in *dieser* Welt getan oder gelassen haben.
- Eine ganz neue Beziehung wird zur Wahrheit zu finden sein. Denn wir müssen uns bewußt sein: Gott ist die Wahrheit, und ER durchschaut uns bis in unsere innerste Seele. Johannes (3,21) gibt uns die Richtschnur: „Wer aber die Wahrheit tut und verbreitet, der kommt zu dem Licht.“
- Ein ganz neues Verhältnis der Menschen zueinander wird eintreten, mit einem ganz neuen Gemeinschafts-sinn untereinander. Denn vor Gott, dem Allmächtigen, sind alle Menschen gleichgestellt. So wie es Matthäus

(20,26) formuliert: „Wer groß sein will unter euch, der sei euer Diener.“

- Kriege, die auf Erden um Besitz, Macht und Reichtum immer noch geführt werden, werden ihr Ende finden. Und noch vieles mehr wird anders werden.

Nach der „Neuen Reformation“ als einer *Neugründung der christlichen Kirche* in der Naturwissenschaft werden wir dann auf drei Diktaturen zurückblicken können: 1. den Nationalsozialismus, 2. den Kommunismus, und 3. den Demokratismus (als kapitalbestimmte Diktatur). Alle drei Diktaturen wurden uns (zum Glück) nur im Ansatz beschert, ihre „allmächtige“ Herrschaft wurde durch ihr jeweils vorzeitiges Ende (in Form ihrer jeweiligen Zusammenbrüche!) verhindert. Erst die neu gewonnene Freiheit in Jesus Christus wird uns eine neue und nunmehr dauerhafte und friedliche Ordnung bescheren, als eine wirkliche menschliche Gemeinschaft

Doch die Kernfrage für den Beginn dieser gesamten Entwicklungen lautet:

Ist die Zwei-Welten-Theorie richtig und gültig, oder ist sie nicht gültig?

Und weiter: **Ist Jesus der uns von Gott gesandte Messias, oder ist er es nicht?**

Jeder von uns ist aufgerufen, diese Fragen mit zu entscheiden.

Diese Diskussion ins Leben zu rufen wurden 14 Thesen (vgl. Vol.12, No.1) formuliert. Es sind dies Vorstellungen und Behauptungen, die eine Neue Gründung der Evangelien und damit auch eine neue Lehr-Basis der christlichen Kirche ermöglichen. Diese neue Lehr-Basis des christlichen Glaubens liegt fortan in der Naturwissenschaft allgemein, sowie in der Physik im besonderen.

Diskutieren Sie mit! Auch Ihnen ist das Ewige Leben durch Jesus, den Christus, verheißen! Auch Ihnen wird Jesus in dieser Diskussion begegnen. Auch Ihnen wird ER gnädig sein, und Sie stärken und behüten im Glauben und im Leben.

Zusammenfassung

In langen Jahren geistigen Mühens wurde die Zwei-Welten-Theorie des Lebendigen entwickelt, die hier in kurzer Form vorgestellt wird: Das irdische Leben ist nur ein Teil eines Gesamt-Lebens. Jedes individuelle Leben wird einmal in einer transzendentalen Welt seine Fortsetzung erfahren. Der Grund dieser Erkenntnis liegt in den Evangelien. Wobei sich diese Grundhaltung physikalisch bestätigen läßt.

Germanen, Ägypter, Muslime, Buddhisten, Brahmanen, fast alle Religionen huldigen dieser Zwei-Welten-Vorstellung des Lebens. Auch Stammesreligionen kennen diese „Fortsetzung“, wie sie z.B. bei den Indianern als ein Weiterleben in den „ewigen Jagdgründen“ erscheint. Unter den dargelegten Voraussetzungen läßt sich auch mit Hilfe unserer exakten Naturwissenschaft die Existenz einer solchen Transzendentalwelt nachweisen.

Der herausgehobene Gottesbote ist im christlichen Glauben Jesus, der durch seine Auferstehung von den Toten zum Christus wurde. Seine angekündigte Wiederkunft wird denkbar, wenn Gott als der Drei-Einige Gott begrif-

fen wird: Als Gott-Vater, Gott-Sohn und Gott-Geist. Mit Hilfe des Geist-Begriffes wird auch die Rückkehr Jesu in unsere irdische Welt denkbar und deutbar: Es ist eine Rückkehr im Geiste! Mit dieser Seiner **Geistigen Rückkehr** wird aber auch Seine Botschaft wieder ganz neu verständlich werden! Diese Botschaft heißt: Naturwissenschaft und Evangelium lassen sich durchaus und sehr eng miteinander verbinden! Wodurch sich weithin unser gesamtes Leben in dieser irdischen Welt verändern und erneuern wird.

Die vorgelegten Vorstellungen sind eine Hypothese. Sie ist durch intensive Diskussionen auf allen Ebenen zu einer Theorie auszubauen.

Literatur:

- ABD-RU-SHIN: Im Lichte der Wahrheit. Gralsbotschaft (3 Bde). Stuttgart, Verlag Gralsbotschaft 1950.
- Alves, H.: Vom Geist, der dahinter steckt: „Eduards Traum“, Wilhelm Buschs Meisterstück.
HA-Verlag, Bad Ems 2007.
- Augustin: Bekenntnisse.. Berlin, Akademie Verlag 1961.
- Avenarius, W.: Das Geister-Handbuch. Übersinnliche Erscheinungen. Herrsching, regio Verlag 1984/1992.
- Beltz, W.: Sehnsucht nach dem Paradies. Mythologie des Koran. Berlin, Der Morgen 1979.
- Bischoff, R.: Entmachtung der Hochfinanz. Süderbarup, Freiland Verlag 2002.
- Blavatski, H.P.: Die Geheimlehre. Hamburg, nicol Verlag o.J. (1988).
- Burg, A.: Hitler besiegen. Frankfurt-M/New York, Campus Verlag 2009.
- Busch, W.: Jesus - unser Schicksal. Neukirchen-Vluyn, Aussaat Verlag 2008.
- Calvin, J.: Prädestinationslehre.
- Carmin, E.R.: Das Schwarze Reich. Geheimgesellschaften im 20.Jh. München, Heyne 1994.
- Clausewitz, C.v.: Vom Kriege. Berlin, Ullstein 1998 (1853).
- Colerus, E.: Vom Punkt zur vierten Dimension. Berlin 1935.
- Courtois, St. u.a. (Hrsg): Das Schwarzbuch des Kommunismus. München, Piper 1998.
- Das kluge Alphabet. Lexikon in 3 Bdn. Berlin, Ullstein 1957.
- Deutsches National-Lexikon. München, FZ Verlag 2000.
- Die Bibel. Luther Übersetzung. Berlin Haupt-Bibel-Gesellschaft 1919.
- Die Edda. Götter- und Heldenlieder der Germanen. Zürich, Manesse Verlag 1992.
- Die Gute Nachricht. Das Neue Testament im heutigen Deutsch. Berlin, Haupt-Bibelges. 1973.
- Die Kabbala. Einführung in die jüdische Geheimlehre. Paderborn, Voltmedia o.J. (2008).
- Dithfurth, H.v.: Wir sind nicht nur von dieser Welt. Hamburg, Hoffm.&Campe 1981.
- Am Anfang war der Wasserstoff. Leben und Bewußtsein. Hamburg, H.&Campe 1979.
- Dörner, R. (Hrsg): Der Wahrheit die Ehre. Der Skandal von St. Pölten. Norderstedt, Verlag K.v.Galen-Kreis 2008.
- Eichler, R.W. (Hrsg): Unser Geisteserbe. Eine Kraftquelle. Tübingen, Grabert Verlag 1995.
- Einstein, A.: Relativitätstheorie (gemeinverständlich). Braunschweig 1963.
- Engels, F.: Dialektik der Natur. Berlin, Dietz Verlag 1961.
- Ewald, G.: Die Physik und das Jenseits. Augsburg, Pattloch 1998.
- Ich war tot. Nahtoderfahrungen. Augsburg, Pattloch 1999.

- Feyerabend, J.: Wenn es lebensgefährlich ist, Christ zu sein. Kampf der Religionen und Kulturen. München, Olzog 2010.
- Finkelstein, I. und N.A.Silbermann: Keine Posaunen vor Jericho. München, Beck 2002.
- Fischer, G.: Theophysik. Ein Weg von Jesus zu uns. Darmstadt, DDD Verlag 1996.
- Zimmermann und Fackelträger. Dresden, DGH Verlag 1999.
- Brennpunkt Jesus. Offensive für Christus. Dresden, DGH Verlag 1999.
- Von Karfreitag zu Ostern. Auferstehung im Lichte der Wissenschaft. DGH Verlag 2000.
- Am Anfang war das Wort. Aufsätze zur Theophysik. Dresden, DGH Verlag 2004.
- Wachstumsdynamik. Theorie, Experimente, Ergebnisse. Dresden, DGH Verlag 2005.
- Trinitätsphysik. Vom Wissen zum Glauben. Dresden, DGH Verlag 2005.
- Christlich-evangelische Neugründung. Dresden, DGH Verlag 2007.
- Transzendentalphysik. Aufsätze zu Zeit-Fragen. Dresden, DGH Verlag 2008.
- Theoretische Theologie. Der Aufstieg zum Reich Gottes. Dresden, DGH Verlag 2010.
- Fischer, E.P.: Einstein, Hawking, Singh & Co. Bücher, die man kennen muß. Piper 2006.
- Georg, F.: Unternehmen Patentreiberei 1945. Tübingen, Grabert Verlag 2008.
- Gerdson, P.: Blockiertes Deutschland. Dresden, DGH Verlag 2004.
- Deutschland in den Fesseln der Ideologien. Dresden, DGH Verlag 2005.
- Glasenapp, H.v.: Die fünf Weltreligionen. Gütersloh, Bertelsmann 1991.
- Goethe, J.W.: Faust. Vollst. Gesamtausgabe. Leipzig, Insel Verlag 1967.
- Golther, W.: Germanische Mythologie. Handbuch. Essen, Phaidon Verlag o.J. (1985).
- Gorsleben, J.R.: Hoch-Zeit der Menschheit. Aus den Runen geschöpft. Bremen, Faksimile Verlag 1993.
- (Nachdr. Leipzig 1930).
- Greiffenhagen, M. (Hrsg): Das evangelische Pfarrhaus. Eine Kulturgeschichte. Stuttgart, Kreuz Verlag 1991.
- Hackemann, M.: Orakel, Seher und Propheten. Köln, Anaconda Verlag 2010.
- Hägglund, B.: Geschichte der Theologie. Ein Abriß. Berlin, Ev.-Verl.-Anstalt 1983.
- Hampe, J.Chr.: Sterben ist doch ganz anders. Erfahrungen mit dem eigenen Tod. Stuttgart, Kreuz Verlag 1976.
- Heim, K.: Der christliche Gottesglaube und die Naturwissenschaft. Hamburg, 2006.
- Henning, H. (Hrsg): D. Fausts Original Geister Commando der Höllen. Leipzig, Zentralantiquariat der DDR, 1979.
- Herzl, Th.: Der Judenstaat. Leipzig und Wien, Breitenstein 1896.
- Hinz, Th.: Die Psychologie der Niederlage. Berlin, Edition JF 2010.
- Das verlorene Land. Zur Deutschen Geschichtspolitik. Berlin, Edition JF 2010.
- Horkel, W.: Geist und Geister. St. Goar 1958.
- Botschaft von Drüben? St. Goar, Reichl Verlag 1987.
- Huntington, S.P.: Kampf der Kulturen. Berlin, Siedler 1998.
- Jaspert B.: Rudolf Bultmanns Werk und Wirkung. Darmstadt 1984.
- Kant, I.: Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik. Leipzig, Reclam 1979.
- Kritik der reinen Vernunft. Leipzig, Reclam 1979.

Köberle, A.: Die Seele des Christentums. Berlin, Furche Verlag 1932.

Koch, K.E.: Okkultes ABC. Ulm, Ebner Verlag 1984.

Kolman, E.: Die vierte Dimension. Leipzig, Teubner 1975.

Kosidowski, Z.: Die Sonne war ihr Gott. Berlin, Verl. Neues Leben 1958.

Krassa, P.: Dein Schicksal ist vorherbestimmt. München, Herbig 1997.

Küng, H.: Der Anfang aller Dinge. Naturwissenschaft und Religion. München, Piper 2006.

Lapide, P.: Er wandelte nicht auf dem Meer. Gütersloh 1991.

- Warum kommt er nicht? Gütersloh 1994.

Leibniz, G.W.: Monadologie. Stuttgart, Reclam 1979.

- Hauptschriften zur Grundlegung der Philosophie. Hrsg.v. E.Cassirer. Leipzig 1906.

Lenin, W.I.: Materialismus und Empiriekritizismus. Berlin, Dietz 1972.

Lexikon zur Bibel. Wuppertal, Brockhaus 1991.

Löw, K.: Der Mythos Marx und seine Macher. München, 1996.

- Das Rotbuch der kommunistischen Ideologie. München, 1999.

Luther, M.: Vom unfreien Willen. Hrsg.v.F.W.Schmidt. München, Chr.Kaiser Verlag 1934.

- Taschenausgabe (5 Bde). Berlin, Ev.-Verl.-Anstalt 1983.

Magnus, K.: Raketensklaven. Deutsche Forscher hinter rotem Stacheldraht. Stuttgart DVA 1993.

Marx, K.: Das Kapital (3 Bde). Berlin, Dietz 1968.

- und F. Engels: Manifest der kommunistischen Partei. Berlin, Dietz 1971.

Meyrink, G.: Der Golem. Bremen, Schünemann Verlag 1915.

Michels, M.: Berichte von der Jenseitsschwelle. Nahtoderfahrungen. München, Goldmann 2008.

Mitrochin, Ch.A.W.: Das Schwarzbuch des KGB. München, Ullstein 2006.

Moody, R.A.: Leben nach dem Tod. Augsburg, Weltbild 1994.

Motschmann, K. (Hrsg): Zeugnis und Widerstand. Der Christ in Kultur- und Kirchenkämpfen unserer Zeit.

Uhldingen HMK 2007.

Mylius, K. (Hrsg): Die vier edlen Wahrheiten. Texte des urspr. Buddhismus. Reclam 1983.

Newton, I.: Mathematische Prinzipien der Naturlehre. Berlin, Akademie Verlag 1980.

Nordbruch, Cl.: Machtfaktor Zionismus. Tübingen, Grabert Verlag 2008.

- Die Weltrepublik. Gelnhausen-Roth, JK Fischer Verlag 2010.

Paul, J.: Flegeljahre. München, Hanser 1987.

Peuckert, W.E.: Geheimkulte. Das Standardwerk. Hamburg, nicol 1988.

Povel, A.: Die Trinitäre Schöpfung. An den Grenzen der Naturwissenschaft. CH Lauerz,

Theresia Verlag 2003.

Ranke, L.v.: Preussische Geschichte. Hrsg.v. W.Andreas. Essen, Phaidon o.J.

- Die Päpste. Wien, Phaidon-Verlag o.J.

Samper, R.: Vergessene Wahrheiten. Erinnerungen. VGB Verlagsges. Berg 1998.

Sarrazin, Th.: Deutschland schafft sich ab. München, Dt. Verlags-Anstalt 2010.

Schalk, G.: Walhalla. Germanische Götter- und Heldensagen. Berlin, Neufeld-V.o.J. (1925).

Schreier, W. (Hrsg): Geschichte der Physik. Ein Abriß. Berlin, DVW 1988.

Schuster, G.: Geheime Gesellschaften, Verbindungen und Orden. Wiesbaden, fourier 1997.

Stalin, J.W.: Fragen des Leninismus. Berlin, Dietz 1951.

Steingart, G.: Deutschland. Der Abstieg eines Superstars. München, Piper 15. Aufl. 2004

Stimme der Märtyrer. Hilfsaktion Märtyrerkirche (HMK) e.V. Uhldingen.

Thürkauf, I.M.: ... haben sie mich verfolgt. Stein am Rhein 2009.

Tielmann, Chr.: Meilensteine der Philosophie. Köln, Anaconda 2009.

Weidinger, E.: Die Apokryphen. Verborgene Bücher der Bibel. Augsburg, Pattloch 1993.

Wiesenhütter, E.: Blick nach Drüben. Gütersloh 1995.

Words, E.: Carl Friedrich Gauß. Ein Lebensbild. Leipzig, Köhler & Amelang 1955.

Wurmbrand, R.: Christus auf der Judengasse. Uhldingen, Stephanus-Ed. 1996.

- Antwort auf Moskaus Bibel. Uhldingen, Stephanus-Ed. 1988.

Zöller-Greer, P. und H.J. Hahn (Hrsg): Gott nach der Postmoderne. Hamburg LIT Verlag 2007.

- - (Hrsg): Gott und Vernunft. Berlin, LIT Verlag 2009.



Dipl.-Ing. Gottfried Fischer,

(geb. 1931) erlernte nach dem Abitur den Beruf eines Elektromechanikers, mit sich anschließender Berufstätigkeit. Es folgte ein Studium in den Fächern Physik, Elektronik und Regelungstechnik mit Diplom-Abschluss. Danach mehrjährige Tätigkeit in Forschungsabteilungen der Kohleindustrie. Besondere Arbeitsgebiete waren der Einsatz radioaktiver Isotope zur Steuerung von Produktionsprozessen, sowie die Automatisierung eines tagebautechnischen Großgerätes (Förderbrücke). Nach Schließung dieser Forschungseinrichtungen ab 1968 Dozent an einer Ingenieurschule/Fachhochschule in den Fächern Mathematik sowie Steuerungs- und Regelungstechnik. Währenddessen erfolgte der Aufbau von drei Fach-Laboratorien (Elektronik, Regelungstechnik, Steuerungstechnik). Seit 1994 im Ruhestand. Neben der eigentlichen Berufsarbeit erfolgten intensive Studien und Publikationen in biophysikalischen Grenzgebieten (Wachstum), einschließlich der Betrachtung ihres philosophischen und auch theologischen Umfeldes. Motivation war hier die Übertragung physikalisch gesicherter Methoden zur Beschreibung und Berechnung auch biologischer Prozesse, mit dem Ziel einer universellen Systemdarstellung.

Alle Lehrkräfte waren damals in der DDR unabhängig von einer Parteizugehörigkeit verpflichtet am Parteilehrjahr teilzunehmen, der üblichen marxistisch-materialistischen Schulung. Gegenüber dieser Agitation versuchte ich meinen christlichen Glauben zu verteidigen. Meine Kenntnisse als Elektroingenieur zeigten mir einen Weg, diesen Glauben insbesondere vor mir selbst zu vertreten und zu begründen. Das Verständnis vieler biblischer Berichte öffnete sich mir durch ein universell wirkendes Biologisches Feld oder ein „Informationsfeld“, mit dem alles Lebendige in Wechselwirkung steht. Nach der Wende 1989 arbeitete ich meine Vorstellungen systematisch in Buchform aus, doch fand sich dafür kein Verleger. So gründete ich meinen eigenen Verlag, um die jahrzehntelang entwickelten Vorstellungen nicht ungenutzt und brach liegen zu lassen. Das entstandene Weltbild ist hier in sehr kurzer Form dargelegt, wobei die Hypothese von Zwei existierenden Lebenswelten als Diskussionsangebot anzusehen ist. In dem gegenwärtig intensiv beginnenden Dialog der Kulturen könnten diese Vorstellungen aber durchaus von Nutzen sein, um die christliche Botschaft auch unter den gegenwärtigen Bedingungen glaubwürdig und überzeugend zu vertreten.

Anschrift des Autors: Dipl.-Ing. Gottfried Fischer
Hochlandstrasse 27 D-01328 Dresden